

# Sozialus

## Zwischen Anspannung und Anpassung

Die wirtschaftliche Lage des sozialen Sektors bleibt angespannt. Der Personalmangel ist neben den hohen Kosten die größte Herausforderung. Um ihn zu kompensieren, werden zunehmend digitale Lösungen gesucht. Das sind zentrale Ergebnisse des fünften „Trendbarometer Sozial- und Gesundheitswirtschaft“.

→ 4

## Jüdische Sozialarbeit in Deutschland

Aron Schuster, Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, spricht im Interview über die soziale Arbeit der Wohlfahrtsorganisation und die Situation von Jüdinnen und Juden in Deutschland ein Jahr nach dem 7. Oktober 2023.

→ 12



## Frauenhäuser bieten Schutz vor Gewalt

# 30

# Inhalt

- 04 Fünftes Trendbarometer  
Sozial- und Gesundheitswirtschaft:  
Zwischen Anspannung  
und **Anpassung**

## 06

Innovatives Neubau-  
programm der KfW:  
**Ein Sprungbrett**  
für Wohnungsbau im  
sozialen Umfeld



- 08 Berufsgesundheit:  
Trendbericht **ambulante  
Pflege 2024**

- 10 Telematikinfrastuktur:  
Chancen, Hürden  
und **der Weg nach vorn**

- 12 Jüdische Sozialarbeit:  
Ein Jahr nach dem  
**7. Oktober**



Bildungsaufenthalt für Kinder und Jugendliche

- 15 Weihnachtsaktion:  
SozialBank unterstützt  
**24 Projekte**  
Publikation:  
**Ökologie** der Teilhabe

16 SONG-Kongress 2024:  
„Wirksam werden,  
**nachhaltig** gestalten“

18 Kinder- und Jugendhilfe:  
**Einsamkeit**  
im Schulkontext  
**entgegenwirken**

20 Wirkungsmessung:  
Mit sozialen Innovationen  
die **Zukunft des Alterns**  
gestalten

24 Künstliche Intelligenz:  
**Ein tragbares Gerät**  
optimiert Rettungs-  
einsätze

26 Zwischen Selbsthilfe und  
Gottvertrauen:  
Wie die Deutschen für  
den **Krisenfall vorsorgen**

28 Netzwerk-News

# 30

Gewalt gegen Frauen:  
„Häusliche Gewalt  
ist **tabuisiert** und  
**schambesetzt**“



**STOPP  
GEWALT  
GEGEN  
FRAUEN**

33 Bildungscampus

36 Rechtsentwicklung

38 Impressum

# Fünftes Trendbarometer Sozial- und Gesundheitswirtschaft: Zwischen Anspannung und Anpassung

Für das fünfte „Trendbarometer Sozial- und Gesundheitswirtschaft“ hat die SozialGestaltung im Auftrag der SozialBank Geschäftsführende von rund 1.900 Einrichtungen befragt. Im Fokus standen Fragen zur wirtschaftlichen Lage, zu Investitionsschwerpunkten und zu den Auswirkungen politischer Spannungen auf die Unternehmen. Zudem wurden Herausforderungen im Nachhaltigkeitsmanagement beleuchtet. Die Umfrage lief vom 12. September bis zum 18. Oktober 2024.

## Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt

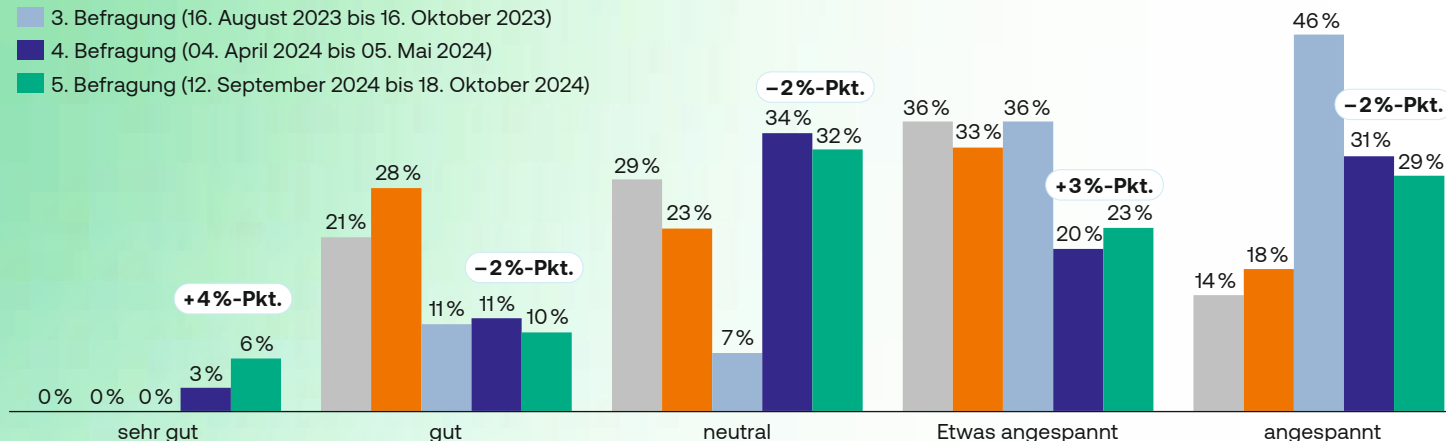
Zwischen dem dritten und vierten Trendbarometer verbesserte sich die wirtschaftliche Stimmung in den Branchen erstmals seit der Corona-Krise. Dieser positive Trend hat sich jedoch nicht weiter fortgesetzt. Der Anteil der Befragten, die die wirtschaftliche Lage als „angespannt“ oder „etwas angespannt“ einschätzen, bleibt nahezu unverändert bei 23% beziehungsweise 29% (siehe unten).

## Mit Vorsicht zu betrachten: Stabilisierungssignale bei Jahresergebnis und Liquidität

Die Erwartungen für das Jahresergebnis haben sich seit Anfang 2024 leicht verbessert. Der Anteil der Unternehmen mit erwartetem Jahresdefizit ist um 7 Prozentpunkte gesunken. Dennoch rechnet ein Drittel weiterhin mit einem Jahresverlust. Ähnlich verhält es sich bei der Liquidität: Zwar berichten weniger Geschäftsführende von einer verringerten Liquidität,

## Welche Prognose haben Sie für die zukünftige wirtschaftliche Situation des Gesamtunternehmens in den nächsten sechs Monaten?

- 1. Befragung (16. September 2022 bis 06. Oktober 2022)
- 2. Befragung (25. Januar 2023 bis 21. Februar 2023)
- 3. Befragung (16. August 2023 bis 16. Oktober 2023)
- 4. Befragung (04. April 2024 bis 05. Mai 2024)
- 5. Befragung (12. September 2024 bis 18. Oktober 2024)



Quelle: SozialGestaltung GmbH (2024)

dennoch liegt die Quote mit 40 % noch über einem akzeptablen Niveau. Die Hintergründe gehen aus der Umfrage nicht eindeutig hervor. Manche Teilnehmer führen Ausgabenkürzungen an, andere nennen höhere Entgelte.

### Zu wenig Personal – zu hohe Kosten

Die größten wirtschaftlichen Herausforderungen liegen laut dem aktuellen Trendbarometer im Fachkräftemangel (63 %) und in den hohen Personalkosten (57 %). „Der Personalmangel erfordert pragmatische Lösungen“, sagt Susanne Leciejewski, Geschäftsführerin der SozialGestaltung. „Starre Personalvorgaben, die festlegen, welche Aufgaben mit welcher Qualifikation übernommen werden dürfen, sind hinderlich. Sie erhöhen den bürokratischen und finanziellen Aufwand. Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die attraktive Arbeitsbedingungen ermöglichen, ohne die Unternehmen weiter zu belasten. Gleichzeitig müssen die gesellschaftlichen Kosten tragbar bleiben.“

Die Unternehmen kämpfen weiterhin mit Altlasten aus der Pandemie und Inflation. 50 % der Befragten berichten von nicht zufriedenstellenden Verhandlungen mit den Kostenträgern. „Kostensteigerungen auf der einen Seite und Refinanzierungsdefizite auf der anderen Seite einhergehend mit Fachkräftemangel: Das führt zu einer Reduzierung des Angebots dringend benötigter Leistungen, während gleichzeitig die Nachfrage steigt. So füllt sich ein sozialpolitisches Pulverfass“, sagt Prof. Dr. Harald Schmitz, Vorstandsvorsitzender der SozialBank. „Eine verlässliche Finanzierung ist entscheidend, um den Leistungserbringern Stabilität zu garantieren.“ Dadurch würde auch die gesamtwirtschaftliche Erholung nachhaltig unterstützt. Gesundheits- und Sozialunternehmen tragen 8,6 % zur Bruttowertschöpfung in Deutschland bei und beschäftigen 15,5 % der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer.

**„Betreiber suchen zunehmend digitale Lösungen zur Bewältigung des Personalmangels.“**

### Verschiebung der Investitionsschwerpunkte: Digitalisierung im Vordergrund

Der Fokus der Investitionen hat sich unterdessen vom Personalbereich auf die Digitalisierung verlagert: 80 % der Befragten nennen die Digitalisierung jetzt als wesentliches Investitionsfeld auf Gesamtunternehmensebene für 2024 (+ 17 Prozentpunkte). Das Thema Personal liegt mit 73 % knapp dahinter (– 21 Prozentpunkte). „Betreiber suchen zunehmend digitale Lösungen zur Bewältigung des Personalmangels“, erklärt Susanne Leciejewski.

### Fehlende finanzielle Mittel und Kompetenzen im Nachhaltigkeitsmanagement

Im Nachhaltigkeitsmanagement geben 53 % der Befragten an, dass finanzielle Mittel fehlen, um notwendige Maßnahmen umzusetzen. 43 % sehen einen Mangel an Kompetenzen im Nachhaltigkeitsbereich. Rund ein Drittel fühlt sich von den Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung überfordert.

### Unternehmen von politischen Spannungsfeldern betroffen

Neu in das Trendbarometer aufgenommen wurde die Frage nach politischen Rahmenbedingungen. 53 % der Befragten gaben an, vom Spannungsfeld politischer Themen betroffen zu sein. Bei 94 % führt dies zu Unsicherheit bei der strategischen Planung. Bei 25 % kommt es zu Unstimmigkeiten in der Mitarbeiterschaft. „Nicht nur bei der Finanzierung, sondern auch bei den politischen Rahmenbedingungen benötigen die Unternehmen verlässliche Leitplanken“, sagt Prof. Dr. Harald Schmitz. „Herrscht Planungsunsicherheit, so bleiben die notwendigen Investitionen in die soziale Infrastruktur aus.“ Durch die jüngsten Entwicklungen in der Bundesregierung ist es noch unwahrscheinlicher geworden, dass die geplanten Reformen zügig verabschiedet und stabile gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden.

### Wiederbelebung am Transaktionsmarkt

Die Insolvenzwelle im Pflegemarkt scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Zudem dürften Verkäufer aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus tendenziell attraktivere Kaufpreisangebote erwarten. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen: Der Anteil der Personen, die Transaktionen zurückgestellt haben, ist um 5 Prozentpunkte gesunken.

## SozialGestaltung

### Trendbarometer Sozial- und Gesundheitswirtschaft

Das „Trendbarometer Sozial- und Gesundheitswirtschaft“ ist kostenlos abrufbar unter:

 [sozialgestaltung.de/wissenswertes/studien-whitepaper](https://sozialgestaltung.de/wissenswertes/studien-whitepaper)



Susanne Leciejewski,  
Geschäftsführerin der  
SozialGestaltung GmbH

# Innovatives Neubauprogramm der KfW: Ein Sprungbrett für Wohnungsbau im sozialen Umfeld

Das neue KfW-Programm „Klimafreundlicher Neubau im Niedrigpreissegment“ (KNN) markiert einen wichtigen Schritt in Richtung Ausbau von bezahlbarem und nachhaltigem Wohnraum in Deutschland. Insbesondere auch für soziale Träger oder Unternehmen der Sozialwirtschaft bietet dieses Förderprogramm attraktive Möglichkeiten, um Neubauten kostenattraktiv zu realisieren.

## Bezahlbar, effizient und klimafreundlich bauen

Das KNN-Programm ist die „dritte Säule“ der Neubauförderung und zwischen der „sozialen Wohnraumförderung“ und der sehr ambitionierten Förderung „Klimafreundlicher Neubau“ angesiedelt. Das neue Programm zielt darauf ab, den Neubau von energieeffizienten und klimafreundlichen Wohngebäuden zu fördern und gleichzeitig einen Anreiz zur Bautätigkeit zu geben, um mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Der Spielraum für Kostensteuerung und Baukostenreduktion wird erhöht, „Billigbauten“ sollen jedoch vermieden werden. Die Förderung erfolgt in Form von zinsvergünstigten Krediten und richtet sich an eine breite Palette von Akteuren, darunter auch soziale Einrichtungen.

## Vorteile des KNN-Programms für die Sozialwirtschaft

Durch die Schaffung von neuem, bezahlbarem Wohnraum können Unternehmen, Verbände und Einrichtungen der Sozialwirtschaft gezielt spezielle Wohnformen oder neue Konzepte realisieren. Neue Standards ermöglichen eine höhere Wohnqualität sowie die Umsetzung neuer Konzepte und verbessern die Wirtschaftlichkeit. So können beispielsweise durch eine bessere Wärmedämmung und den Einbau moderner Heizsysteme Energiekosten gesenkt und ein angenehmes Wohnklima geschaffen werden. Zudem können barrierefreie Zugänge und großzügige Wohnflächen die Lebensqualität der Be-

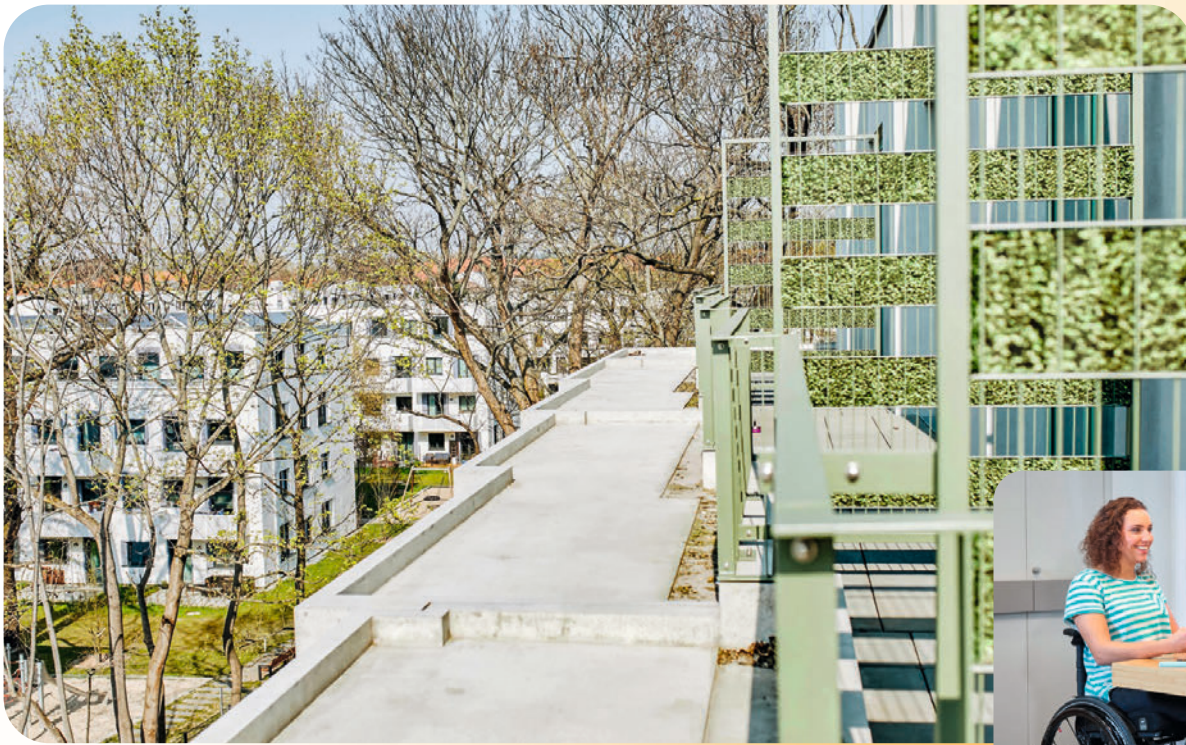
wohner\*innen erheblich steigern. Durch die Förderung von energieeffizienten und nachhaltigen Gebäuden wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet und die Zukunftsfähigkeit der Immobilien gesichert. So können beispielsweise Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung installiert oder Regenwassernutzungsanlagen eingebaut werden.

Gefördert werden unter anderem:

- Neubau von Wohngebäuden: Dies umfasst sowohl den Bau von Einzelhäusern als auch von größeren Wohnanlagen oder Einrichtungen zum Wohnen.
- Planung und Baubegleitung: Die Kosten für Architekten, Ingenieure und andere Fachplaner können ebenfalls gefördert werden.

## Wohnungen müssen flächeneffizient sein

Die Baukosten haben keine fixe Obergrenze, allerdings müssen verschiedene projektspezifische Faktoren berücksichtigt werden. Dies sind regionale Baukosten, der Baukostenindex, aber auch die Art des Heizens und der individuelle Lebenszyklus des Gebäudes. Ganz neu hingegen im KNN-Programm ist, dass nur kompakte Wohnungen gefördert werden. Es gibt eine Abhängigkeit der Wohnfläche zur Anzahl der Individualräume. Individualräume sind dabei (Aufenthalts-)Räume innerhalb einer Wohneinheit als Rückzugsraum für bis zu 2 Personen mit einer Mindestgröße von 10 m<sup>2</sup>.



Um die Förderung zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- **Förderfähigkeit:** Das Vorhaben muss den Förderrichtlinien entsprechen und in den Förderbereich fallen.
- **Wirtschaftlichkeit:** Das Vorhaben muss wirtschaftlich tragfähig sein.
- **Nachhaltigkeit:** Das Gebäude muss hohe Nachhaltigkeitsstandards erfüllen.
- **Eigenanteil:** In der Regel ist ein Eigenanteil des Antragstellers erforderlich.

### Attraktive Zinskonditionen ab 1 % p. a.

Die Förderung erfolgt als zinsverbilligter KfW-Kredit. Aktuell liegen die Zinssätze bis 10 Jahre Laufzeit bei unter 1% p. a., längere Laufzeiten liegen bei unter 2% p. a. (Stand: 05.11.24). Auch eine Variante mit endfälliger Tilgung wird angeboten. Der Förderhöchstbetrag liegt bei 100.000 € pro Wohneinheit.

Die Antragstellung und Beratung erfolgen über die Hausbank. Wichtig zu beachten ist, dass die Antragstellung bei der KfW zwingend vor dem Vorhabensbeginn erfolgen muss. Lediglich „vorbereitende Maßnahmen“ wie etwa Planungsleistungen sind förderunschädlich. Hierzu ist eine vorherige Beratung durch die Hausbank empfehlenswert.

Hinweis: Die hier dargestellten Informationen dienen lediglich der allgemeinen Information und ersetzen keine individuelle Beratung. Für eine umfassende Beratung zu den Fördermöglichkeiten wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Bankberaterin oder Ihren Bankberater.

### Fazit

Das KNN-Programm bietet eine neue, bisherige Förderlücken schließende Möglichkeit, Neubaupläne in der Sozialwirtschaft zu realisieren und zu kalkulieren. Durch die Förderung von energieeffizienten und klimafreundlichen Gebäuden können sie einen wichtigen Beitrag zur Schaffung von bezahlbarem und nachhaltigem Wohnraum und zur Klimawende leisten.

### Förderbausteine für den Umbau bestehender Wohnheime

Das KfW-Programm „Klimafreundlicher Neubau im Niedrigpreissegment“ (KNN) ist primär auf Neubauten ausgerichtet. Für den Umbau bestehender Wohngebäude gibt es andere Förderprogramme, die sich mit der energetischen Sanierung und Modernisierung von Gebäuden befassen. Dazu gehören das KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ (152), die BAFA-Förderprogramme insbesondere für erneuerbare Energien (z. B. Photovoltaik, Batteriespeicher), effiziente Heizungssysteme, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge und Energieberatung sowie Landesförderprogramme für den Wohnungsbau und die energetische Sanierung. Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!



[www.sozialbank.de/finanzierung](http://www.sozialbank.de/finanzierung)

### Unabhängig durch Vorfinanzierung

Übrigens: bpa-Mitglieder profitieren durch eine Kooperation zwischen der bpa Servicegesellschaft und der SozialFactoring von einer reduzierten Factoringgebühr um 0,5% auf den Erstankauf von Forderungen.



Weitere Informationen:

[www.sozialfactoring.de/kooperationen](http://www.sozialfactoring.de/kooperationen)

# Berufsgesundheit: Trendbericht **ambulante Pflege** 2024

**Weil immer mehr Menschen ambulant versorgt werden, hat sich die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) intensiv mit der Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden in Pflegediensten auseinandergesetzt. Der aktuelle Trendbericht „Zwischen Burn-out, Optimierung und Systemwechsel. Ambulante Pflege in Deutschland“ basiert auf statistischen Daten und unterschiedlichen Befragungen, vor allem der Landespflegekammern in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Das Ergebnis ist ambivalent: Trotz einiger positiver Entwicklungen gibt es Anlass zur Sorge.**

Mitarbeitende der ambulanten Pflege sind insgesamt zufriedener als ihre Kolleg\*innen im Altenheim und im Krankenhaus. Das belegen die Angaben von Pflegekräften in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Bei den Arbeitsbedingungen zeichnet sich jedoch eine Verschlechterung der Lage ab. In Rheinland-Pfalz lag der Anteil ambulanter Pflegekräfte, die sich „große“ oder „etwas“ Sorgen um ihren Arbeitsplatz machen, zum Jahresende 2023 bei 28 %. 2019, also vor der Pandemie, rangierte er bei 24 %, im Jahr 2021 war er auf 19 % gesunken. Mit Ausnahme der Lohnentwicklung herrscht für den Zeitraum von 2019 bis 2023 ein „primär defizitäres Bild“ der ambulanten Pflege, beispielsweise aufgrund von Berichten über die Schließung von Einrichtungen.

Trotz leicht rückläufiger Zahlen ist die ambulante Pflege mit knapp 30 Fehltagen pro Erwerbsperson und Jahr stark vom krankheitsbedingten Personalmangel betroffen. Als einer der Belastungsfaktoren gilt neben der Schichtarbeit das ungeplante Einspringen für erkrankte Kolleg\*innen. Die Mitgliederbefragung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz ergab, dass der Anteil derjenigen, die sich dadurch „oft“ und „sehr oft“ belastet

fühlen, von 56 % im Jahr 2019 auf 63 % im Jahr 2023 gestiegen ist.

## **Drei Stellschrauben versprechen Besserung**

Die befragten Führungskräfte plädieren für eine Stärkung der Entscheidungskompetenz, mehr Autonomie und zielgruppen-gerechte Gesundheitsangebote. Eine positive Tendenz sehen sie bei der Ausstattung mit Hilfsmitteln und den Einkommensperspektiven. Für kritikwürdig halten die befragten BGW-Expert\*innen veraltete Arbeitsstrukturen bzw. Arbeitszeitmodelle. Sie sprechen sich außerdem für eine Verbesserung der Führungskultur aus, etwa durch ein systematisches Feedback nach den Pflorgetouren. Darüber hinaus empfehlen sie einen Ausbau der Digitalisierung, mehr Zeit für eine personenzentrierte Pflege und einen Systemwechsel hin zum holländischen Buurtzorg-Modell.

Wie der Trendbericht festhält, sind vor allem drei Stellschrauben entscheidend, um ambulante Dienste für die Pflegenden gesundheitsfreundlicher zu gestalten: eine stärker selbstbestimmte und personenzentrierte Pflege, den Aufbau von Springer-Pools sowie demografie-verträgliche Aufgabenprofile für ältere Pflegekräfte.



## **Digitalisierung in der Pflege**

Im Podcast #23 der SozialGestaltung spricht Sandra Stange, Referentin für Digitalisierung in der Pflege beim Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), mit Geschäftsführerin Susanne Leciejewski über die Herausforderungen der Digitalisierung in der Pflege. Der erste Teil widmet sich den Chancen durch den technologischen Fortschritt und der Notwendigkeit digitaler Kompetenzen. Im zweiten Teil stehen die Finanzierung sowie ethische und organisatorische Fragen im Mittelpunkt.

**Jetzt Reinhören!**



[www.sozialgestaltung.de/podcast](http://www.sozialgestaltung.de/podcast)

# Telematikinfrastruktur: Chancen, Hürden und **der Weg nach vorn**

Die Telematikinfrastruktur (TI) verspricht Pflegediensten eine effizientere Arbeitsweise durch sicheren und schnellen Austausch von Gesundheitsdaten. Doch der Weg dorthin ist nicht ganz einfach – technische Anforderungen, Schulungen und Finanzierung müssen gemeistert werden. Wie können Pflegedienste diese Herausforderungen bewältigen und die **Vorteile der TI für sich nutzen?**



Eine Pflegerin nutzt digitale Lösungen, um die Pflege effizienter und patientenorientierter zu gestalten.

Die Digitalisierung verändert das Gesundheitswesen in rasantem Tempo – und bringt gleichzeitig neue Anforderungen mit sich. Besonders für Pflegedienste eröffnet die Anbindung an die Telematikinfrastruktur nicht nur eine Plattform für sicheren, schnellen Datenaustausch, sondern auch das Potenzial, ihre tägliche Arbeit zu erleichtern. Dennoch steht ein Großteil der Pflegedienste vor der Herausforderung, die notwendige technische Infrastruktur aufzubauen, die Finanzierung sicherzustellen und das Personal zu schulen. Trotz der gesetzlichen Verpflichtung zur TI-Anbindung bis Juli 2025 hat sie bei vielen Pflegediensten noch nicht oberste Priorität.

### Effizienzsteigerung und Datensicherheit im Pflegealltag

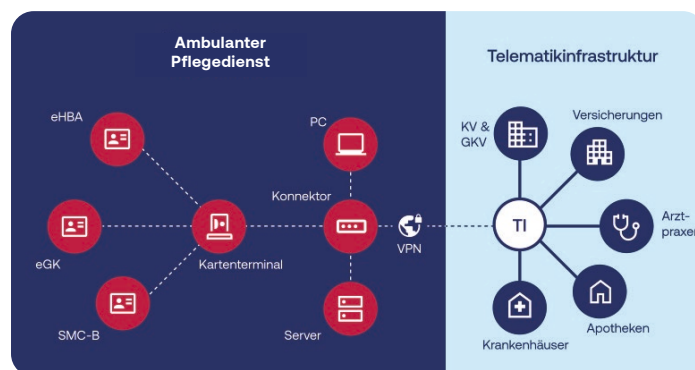
Langfristig bietet die Telematikinfrastruktur Pflegediensten einige Vorteile: Durch die schnelle Bereitstellung relevanter Informationen profitieren Pflegekräfte von einer verbesserten Kommunikation und effizienteren Arbeitsabläufen. Ein Beispiel ist der Einsatz von KIM (Kommunikation im Medizinwesen), einem sicheren E-Mail-Dienst, der die rasche und datenschutzkonforme Übermittlung von Medikationsplänen, Befunden und Rezepten ermöglicht. Zusätzlich automatisiert die TI viele administrative Aufgaben, wodurch mehr Zeit für die direkte Patientenbetreuung bleibt. Zudem sorgen umfassende Sicherheitsmechanismen wie die Verschlüsselung von Daten und die strengen Zugangskontrollen dafür, dass Patientendaten während der Übertragung geschützt sind. Diese Maßnahmen garantieren nicht nur den Schutz der Privatsphäre der Patient\*innen, sondern auch die Integrität und Vertraulichkeit der Gesundheitsdaten.

### Schritte zur erfolgreichen Einführung der TI

Die erfolgreiche Einführung der Telematikinfrastruktur erfordert eine gezielte Planung und Vorbereitung. Zunächst müssen Pflegedienste die notwendigen Zugangsmittel beantragen, wie den elektronischen Heilberufsausweis (eHBA) und die Institutionskarte (SMC-B-Karte). Zudem ist eine passende technische Ausstattung erforderlich, einschließlich Konnektoren, VPN-Diensten und E-Health-Kartenterminals. Die Integration der TI in die bestehende Pflegesoftware und die Schulung des Personals sind ebenfalls entscheidend, um den digitalen Wandel reibungslos zu gestalten.

### Herausforderungen bei der Implementierung

Insbesondere kleinere Unternehmen, die oft mit begrenzten IT-Ressourcen arbeiten, müssen technische und finanzielle Hürden meistern. Die Beantragung des elektronischen Heilberufsausweises (eHBA) und der SMC-B-Karte, die den Zugang zur TI ermöglichen, ist häufig ein langwieriger Prozess.



Vernetzte Pflege durch die Telematikinfrastruktur: So verbinden ambulante Pflegedienste ihre IT-Infrastruktur mit der TI für eine nahtlose und sichere Kommunikation.

Hinzu kommen die Anforderungen an die IT-Infrastruktur: Konnektoren, VPN-Dienste und E-Health-Kartenterminals müssen angeschafft und gewartet werden. Gleichzeitig ist es entscheidend, das Pflegepersonal für den Umgang mit den neuen Systemen zu schulen, um eine sichere und fachgerechte Nutzung der TI sicherzustellen.

### Chancen erkennen und Zukunft gestalten

Trotz der Herausforderungen, die die Einführung der Telematikinfrastruktur mit sich bringt, bietet die vollständige Integration bis Juli 2025 eine nachhaltige Chance für die Pflegebranche. Der Aufwand darf jedoch nicht unterschätzt werden. Umso wichtiger ist eine gut strukturierte Implementierung, um die gewünschten Vorteile zu realisieren. Mit den richtigen Investitionen in Technik, Schulungen und Partner, die beim Implementierungsprozess unterstützen, können Pflegedienste von der digitalen Vernetzung profitieren und sich langfristig zukunftsfähig aufstellen.

### Was ist die Telematikinfrastruktur?

Die Telematikinfrastruktur ist ein geschütztes digitales Netzwerk, das Akteure im Gesundheitswesen – darunter Arztpraxen, Apotheken, Krankenhäuser und Pflegedienste – miteinander verbindet. Sie ermöglicht den schnellen und sicheren Austausch von Gesundheitsdaten und stellt sicher, dass relevante Informationen dort verfügbar sind, wo sie benötigt werden.

Der Blog der SozialFactoring GmbH bietet eine

#### Schritt-für-Schritt-Anleitung zur TI-Implementierung

an, die Pflegediensten Unterstützung für die Umsetzung bietet:



[www.sozialfactoring.de/blog](http://www.sozialfactoring.de/blog)

## Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) vertritt jüdische Gemeinden und Landesverbände auf dem Gebiet der jüdischen Sozialarbeit. Sie ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und engagiert sich mit rund 130 festen Mitarbeitenden und zahlreichen Ehrenamtlichen für die Teilhabe und das Empowerment marginalisierter Gruppen. Die ZWST folgt ihrem Leitbild seit über 100 Jahren – trotz der Zwangsauflösung und Neugründung infolge der Nazi-Herrschaft.



Weitere Informationen

[www.zwst.org](http://www.zwst.org)



# Jüdische Sozialarbeit: Ein Jahr nach dem 7. Oktober

**Ein Jahr nach dem Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 und der dramatischen Eskalation des Nahost-Konflikts sieht der jüdische Wohlfahrtsverband seine Arbeit massiv beeinträchtigt. Erhöhte Sicherheitsmaßnahmen und der wachsende Bedarf an psychosozialer Unterstützung prägen seitdem die Hilfsangebote. Aron Schuster, Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST), spricht im Interview über die soziale Arbeit der Wohlfahrtsorganisation und die Situation von Jüdinnen und Juden in Deutschland.**

**„Antisemitismus ist nicht nur ein Problem der jüdischen Gemeinschaft, sondern der Gesamtgesellschaft.“**

Pädagogische Fachtagung der ZWST



## **Was hat sich für die ZWST verändert durch den Terrorangriff der Hamas?**

**Aron Schuster:** Das Massaker der Hamas am 7. Oktober vor einem Jahr und die darauffolgende weltweite Welle antisemitischer Gewalt und Diskriminierung stellen eine Zäsur für jüdisches Leben in Deutschland nach der Shoah dar. Für die ZWST konkret bedeutet das, dass wir in den letzten zwölf Monaten alle unsere Angebote und Veranstaltungen mit zusätzlichen Sicherheitsmaßnahmen versehen mussten. Darüber hinaus sind insbesondere Ressourcen in der psychosozialen Unterstützung notwendig geworden. Als sozialer Dachverband der jüdischen Gemeinden, der sich vor allem vulnerablen Zielgruppen annimmt, nehmen wir wahr, dass Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Senior\*innen ganz besonders unter den Folgen leiden. Viele berichten von Unsicherheit, von Isolation, von psychischen Belastungen, von Zukunftsängsten und von Einschränkungen im Alltagsleben, die allesamt auch auf antisemitische Vorfälle zurückzuführen sind. Die ZWST und ihre Mitgliedsorganisationen übernehmen als geschützte soziale Räume eine unerlässliche Funktion. Sie stabilisieren, helfen, den enormen psychischen Druck zu verarbeiten, und dienen dem Empowerment.

## **Wie erleben Sie die Situation für Jüdinnen und Juden in Deutschland?**

Der psychische Druck entsteht auf zwei Ebenen. Zum einen haben wir es mit der Situation von Krieg, Terror und seinen politischen Konsequenzen zu tun. Auf der anderen Seite besteht eine konkrete Bedrohungslage. Was die jüdische Gemeinschaft zunehmend umtreibt, ist die Tatsache, dass viele soziale Räume des Alltags nicht sicher sind: Kitas, Hochschulen, Schulen, Nachbarschaften. Das verunsichert enorm, das enttäuscht, traumatisiert, aber das ruft auch Wut hervor. Ich finde es wichtig festzuhalten, dass es Antisemitismus in seinen vielfältigen Erscheinungsformen schon

vor dem 7. Oktober gab. Ob islamistisch, rechtsextrem oder linksradikal – Antisemitismus war schon immer ein Angriff auf unsere offene und demokratische Gesellschaft. Aber dass der öffentliche Raum nicht mehr sicher zu sein scheint, verändert die Situation von Grund auf. Die Politik, die Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge und die Bildungseinrichtungen stehen in der Pflicht, das verlorene Vertrauen wieder zurückzugewinnen.

## **Wie leisten Sie vor diesem Hintergrund soziale Arbeit in Deutschland?**

Im Bereich der psychosozialen Unterstützung haben wir viele neue Programme und Projekte auf den Weg bringen können. Extrem nachgefragt werden Beratungsstellen. Unsere Mitgliedsorganisation OFEK, eine Fachberatungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, hat in den letzten zwölf Monaten enorme Nachfrage erfahren, insbesondere leider vor allem aus dem Schulkontext. Auch die Migrationsberatungsstellen oder andere Sozialberatungsstellen werden verstärkt aufgesucht, weil ein Großteil der jüdischen Gemeinschaft in mehrfacher Hinsicht Stigmatisierung erfährt. Ein Großteil unserer Mitglieder ist aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion zugewandert. Viele konnten keine Anerkennung im Arbeitsmarkt erfahren, sind von Altersarmut bedroht und erleben jetzt die dritte Stigmatisierung durch die Religion.

## **Was braucht es jetzt, damit sich die Situation in Deutschland verbessert?**

Grundsätzlich braucht es ein breiteres Verständnis für das Ausmaß des Antisemitismus und seine gesamtgesellschaftlichen Wirkungen. Ich bin der festen Überzeugung, Antisemitismus ist nicht nur ein Problem der jüdischen Gemeinschaft, sondern ein Problem der Gesamtgesellschaft. Wenn es uns nicht gelingt, Minderheiten ausreichend zu schützen, dann droht der gesamte gesellschaft-



**Aron Schuster** ist seit 2018 Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, nachdem er dort von Kindesalter an ehrenamtlich im Jugendbereich aktiv war. Zudem engagiert sich der studierte Betriebswirt im Würzburger Stadtrat. Er ist Mitglied des Vorstands der Beratungsstelle OFEK e.V. und der Hilfsorganisation OlamAID e.V. Aron Schuster ist verheiratet und Vater dreier Söhne.

liche Zusammenhalt zu scheitern. Wer Jüdinnen und Juden diskriminiert, wird auch vor anderen Minderheiten nicht Halt machen.

In der Bildungsarbeit funktioniert einiges noch nicht so, wie es funktionieren sollte. Im Bereich der Erinnerungsarbeit wurde viel auf den Weg gebracht. Dennoch schaffen wir es leider nicht, diese noch stärker auf gegenwärtige Herausforderungen zu transformieren. Wir spüren eine große Überforderung, gerade im Schulkontext, wenn es darum geht, den Nahostkonflikt zu thematisieren. Hier braucht es dringend neue Konzepte. Ansonsten müssen wir alles daransetzen, dass die politischen Verhältnisse in Deutschland stabil bleiben. Das ist nicht mehr so selbstverständlich, weil wir erleben, dass populistische Kräfte deutlich an Zustimmung gewinnen.

#### **Welche Herausforderungen bestehen für den sozialen Sektor vor dem Hintergrund multipler Krisen?**

Diese neue Situation erfordert resiliente Strukturen. In den Krisen haben wir immer sehr klar vor Augen geführt bekommen, dass es gerade der soziale Sektor ist, der den gesellschaftlichen Zusammenhalt trägt. Wenn ich zurückdenke an die Corona-Pandemie, dann waren es soziale Dienste und Einrichtungen, die auf kreativste Art und Weise versucht haben, Menschen zu erreichen und mitzunehmen. Auch die Bereitschaft, aus der Ukraine geflüchtete Menschen zu betreuen und zu begleiten, wurde letztendlich auch von sozialen Diensten und Einrichtungen getragen. Ich glaube, der soziale Sektor übernimmt gerade in Krisen eine unersetzbare Rolle. Trotzdem erleben wir, dass er bei den haushaltspolitischen Prioritäten nach unten fällt. Wenn es an Beratung, Begleitung und Unterstützung vulnerabler Zielgruppen fehlt, behindert dies die Integration und wird langfristig zu hohen Folgekosten führen.

#### **Wenn Sie die Rahmenbedingungen ändern könnten, was würden Sie tun?**

In den jüngsten Krisen ist es uns gelungen, gemeinsam mit der öffentlichen Hand flexible, kreative, schnelle und gute Lösungen zu finden. Doch leider machen wir immer wieder den Fehler, in die alten Strukturen zurückzufallen, die langsam

und aufwändig sind. Der große administrative Aufwand, beispielsweise bei Förderprogrammen des Bundes, geht zulasten der Betreuung und Versorgung von Klientinnen und Klienten. Wenn mindestens 30 % der Zeit zur administrativen Abwicklung benötigt werden, mindert das die unmittelbare Wirkungsorientierung. Ich würde mir wünschen, dass wir von der Flexibilität in Zeiten der Krise lernen und auch im Alltag deutlich schlanker und unbürokratischer agieren könnten.

#### **Die ZWST gehört zu den Gründungsgesellschaften der SozialBank, Sie sind seit letztem Jahr Mitglied im Aufsichtsrat. Wofür setzen Sie sich besonders ein?**

Die SozialBank hat in den letzten Jahren einen äußerst innovativen, mutigen und sicherlich auch anspruchsvollen Weg eingeschlagen, um sich weiterzuentwickeln. Ich möchte sie dabei unterstützen, diesen Weg kontinuierlich fortzusetzen. Hierfür braucht es auch zukünftig eine konzentrierte und konstruktive Zusammenarbeit des Aufsichtsrates. Ich möchte vor allem die Perspektive kleiner und mittelgroßer Kunden im sozialen Sektor mit einbringen. Die SozialBank war und ist immer auch verlässlicher Partner kleinerer Stiftungen, Verbände, Organisationen, Pflegeeinrichtungen und Bildungsträger mit bis zu 50 Mitarbeitenden.

#### **Was treibt Sie im Beruf am meisten an?**

Wir sind mit Abstand der kleinste Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Das hat seine Nach-, aber sicherlich auch seine Vorteile. Dass wir besonders nahe an der Zielgruppe sind, macht für mich den besonderen Reiz dabei aus. Meinem Empfinden nach ist auch die Wirkungsorientierung bei uns noch ein Stück weit stärker nachvollziehbar, weil wir auch operativ zahlreiche soziale Angebote für die Zielgruppen erbringen. Ich schöpfe immer wieder die größte Motivation daraus, vor Ort zu sein und diese wertvolle Arbeit live zu erleben. Das ist wahrscheinlich der größte Motivationsfaktor, wenn man direkte, unmittelbare Rückmeldungen erfährt und sieht, wie sich Biografien durch unser Mittun positiv verändern.

Treffpunkt der ZWST für Überlebende der Shoah in Berlin



## Weihnachtsaktion: SozialBank unter- stützt 24 Projekte

Unter allen Kunden, die bis zum 19. November 2024 ein neues Projekt im Spendenportal [sozialspende.de](https://www.sozialspende.de) veröffentlicht hatten, hat die SozialBank 24 Gewinner ausgelost. Sie erhalten jeweils 500 Euro für ihr Projekt und werden im Adventskalender der SozialBank auf LinkedIn vorgestellt.

Die Gewinner sind:

- Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e. V.
- Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V.
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft – Landesverband Hamburg e. V.
- Diakonie Hasenberg e. V.
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e. V.
- einePause e. V.
- EXTRA – Suchthilfe für Frauen e. V.
- Familienherberge Lebensweg gGmbH
- Fidesco e. V.
- Freunde auf der Bult e. V.
- GEO schützt den Regenwald e. V.
- German Toilet Organization e. V.
- Handwerkerinnenhaus Köln e. V.
- Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. – RV Lippe-Höxter
- Lebenshilfe Bördeland gGmbH
- Leipziger Kinderstiftung
- Lilith e. V. – Drogenhilfe für Frauen und Kinder
- Musicians for a better Life (MUFO) e. V.
- SchutzengelWerk gGmbH
- SEHstern e. V.
- Susila Dharma – Soziale Dienste e. V.
- Refugio München
- WENDEPUNKT e. V.
- wir für pänz e. V.

**Herzlichen Glückwunsch!**



Weitere Informationen  
[www.sozialspende.de](https://www.sozialspende.de)

## Publikation: Ökologie der Teilhabe

**Der Begriff Nachhaltigkeit hat sich abgenutzt, Regulatorik-Angst und Überforderung machen sich breit. Dabei bildet die Umwelt die ökologische, soziale und ökonomische Situation jedes Menschen. Jeder muss die notwendige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft mitvollziehen. Es ist Zeit für eine Ökologie der Teilhabe: von allen für alle. Der Sozialarbeitswissenschaftler Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt entwickelt ein theoretisches und praktisches Konzept für gelungene Partizipation.**

Im Ökosystem der Beziehungen einer Gesellschaft reicht bloßes Umweltbewusstsein nicht aus. Der Sozialwissenschaftler und Sozialarbeiter/Sozialpädagoge Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt rückt daher ökologische Tüchtigkeit und Teilhabe in den Vordergrund. Er untersucht, wie Menschen in ihrem täglichen Leben und in der Gesellschaft ökologisch handeln und Verantwortung übernehmen können. Es bedarf eines Wechsels von einer rein wirtschaftlichen und sozialen Perspektive hin zu einer ökologischen, die sowohl die Natur als auch die menschliche Gesellschaft einbezieht.

Die drei Bereiche Wirtschaften, Soziales und Ökologie werden oft fälschlicherweise auseinandergehalten. Dabei schließt das Zusammenleben und Teilhaben in einer Gesellschaft ihre Verbindung mit ein. Eine ökologische Zivilisation ist darauf angewiesen, dass jeder ihrer Akteure in der Lage ist, die komplexen Zusammenhänge zu reflektieren.

Wendts umfassende Analyse und Anleitung zur ökologischen Tüchtigkeit und Teilhabe deckt interdisziplinär sowohl theoretische als auch praktische Aspekte ab. Sie richtet sich an Leserinnen und Leser, die ein tieferes Verständnis für die ökologische Verantwortung und die Möglichkeiten der Teilhabe in ihrem täglichen Leben und in der Gesellschaft entwickeln möchten.



**Ökologie der Teilhabe –  
Am Wandel kompetent  
und mündig mitwirken**

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt  
Nomos,  
180 Seiten,  
49 Euro  
(gebunden oder eBook)

# SONG-Kongress 2024: „Wirksam werden, nachhaltig gestalten“

SONG

Am 18. und 19. September 2024 fand in Hamburg der Kongress des Netzwerks „Soziales neu gestalten“ (SONG) statt, der sich mit den drängenden Fragen der Sozial- und Pflegeversorgung auseinandersetzte. Im Mittelpunkt standen neue Ansätze für die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren angesichts des demografischen Wandels.

Gastgeber Frank Schubert vom Hospital zum Heiligen Geist betonte in seiner Eröffnungsrede die lange Tradition seines Hauses, das bereits 1227 gegründet wurde, und hob die Bedeutung der engen Zusammenarbeit hervor. Im SONG-Netzwerk, so Schubert, könne man gemeinsame Kraft entfalten, um den wachsenden Herausforderungen im sozialen Bereich zu begegnen. SONG-Vorstand Bodo de Vries skizzierte die Vision von SONG, in der der soziale Wandel über „Räume für das nächste Miteinander“ realisiert wird. Diese Räume, so de Vries, sollen physische Orte der Geborgenheit und des Zusammenhalts, aber auch Denkräume für neue Impulse und Wirkungsräume für greifbare Veränderungen sein.

„Ich schätze den kollegialen, freundschaftlichen Austausch im Netzwerk SONG sehr“, sagt Oliver Luckner, Vorstand der SozialBank. „SONG ist für uns Thinktank und Praxislabor

Michael Kröger und Frank Schubert (Hospital zum Heiligen Geist), Senatorin Melanie Schlotzhauer und SONG-Vorstand Bodo de Vries eröffneten den SONG-Kongress in Hamburg.

zugleich – ein Vorreiter, der mit gebündelter Expertise die drängenden Zukunftsthemen des sozialen Sektors angeht.“

## Personalmangel erfordert Umdenken

Die Hamburger Senatorin Melanie Schlotzhauer forderte in ihrem Vortrag eine grundlegende Pflegereform. Die Verantwortung für die Versorgung werde den sozialen Akteuren aufgebürdet, auch wenn diese oft wenig Einfluss auf die Rahmenbedingungen hätten. „Alle verlassen sich auf Sie, dass Sie das gut hinbekommen“, sagte sie. Ihre Rolle sieht sie als „Übersetzer des Sozialsystems“, die den Menschen helfen, ihre Ansprüche gegenüber dem Staat geltend zu machen. Dr. Gero Techtmann, Geschäftsführer von SONG, beleuchtete die demografischen Herausforderungen. Der zunehmende Pflegebedarf steht einem immer größeren Personalmangel gegenüber. Um zukunftsfähig zu bleiben, müsse die Pflegebranche ihre Strukturen transformieren und neue Ansätze in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren finden. Nur so könne der Personalmangel aufgefangen und gleichzeitig der soziale Wandel nachhaltig gestaltet werden.

Dr. Florian Kiel von der Gesellschaft für Gemeinnutz e.V. stellte mit dem Projekt „Quartierpflege“ ein innovatives Konzept vor, das auf lokale Nachbarschaftshilfe setzt. Im Quartiermodell übernehmen 3 – 6 festangestellte Nachbarn die Pflege eines Pflegebedürftigen, unterstützt durch hauptamtliche Koordination. Dieses Modell, das durch die Pflegeversicherung finanziert wird, sei eine mögliche Lösung für den Pflegekräftemangel. Kiel machte deutlich, dass in nicht allzu ferner Zukunft Angehörige und Nachbarn die Hauptstützen im Pflegesystem sein werden. Um das zu ermöglichen, müssten jedoch bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden.





Von links oben nach rechts unten: Fishbowl-Diskussion mit Prof. Stefan Roß, Prof. Dr. Julia Stauf und Dr. Bettina Kruth, Ev. Johanneswerk | Oliver Luckner tauschte sich mit den Netzwerkpartnern aus. | In mehreren Arbeitsgruppen wurden innovative Ansätze und Best-Practice-Beispiele diskutiert. | Die Teilnehmenden besuchten verschiedene Einrichtungen des Hospitals zum Heiligen Geist. | Markus Sobottke (r.) beim abendlichen Gespräch auf dem Museumsschiff Rickmer Rickmers im Hamburger Hafen.

### Zivilgesellschaftliche Ressourcen nutzen

Prof. Stefan Roß betonte, dass es schwierig sei, von zivilgesellschaftlichen Ressourcen zu sprechen, wenn es eigentlich um freiwilliges Engagement gehe. Das Quartier, also die unmittelbare Nachbarschaft, sieht Roß als einen wichtigen Ansatzpunkt, jedoch nicht als Allheilmittel. Für ihn liegt das größte Problem in der Umsetzung. „Wir müssen ins Handeln kommen.“ Prof. Dr. Julia Stauf von der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen stellte das Konzept des Nudging vor – kleine Stupser, die Menschen dazu anregen sollen, ihr Verhalten zu ändern. Solche Impulse könnten helfen, nachhaltige Verhaltens- und Kulturänderungen zu fördern und Menschen zu animieren, sich mehr für das Gemeinwohl zu engagieren.

### Im Krisenmodus handeln

In der folgenden Fishbowl-Diskussion machte Bodo de Vries die Dringlichkeit deutlich: „Wenn wir es nicht schaffen, die Zivilgesellschaft einzubeziehen, ist das System in Gefahr.“ Der demografische Wandel sei längst da, doch es fehle an Verantwortungsübernahme. Kiel ergänzte, dass die Gesellschaft längst entsolidarisiert sei. Es müsse schneller gehandelt werden, um eine weitere Verschärfung der Krise zu verhindern. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, wie man in Zeiten von Ressourcenmangel die Qualität der Pflege aufrechterhalten könne. Die Antwort von de Vries war deutlich: „Wir müssen den Krisenmodus starten.“

Auch die Praxis kam beim SONG-Kongress nicht zu kurz: In verschiedenen Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmenden über innovative Ansätze und Best-Practice-Beispiele.

Themenführungen zu den sozialen Angeboten des Hospitals zum Heiligen Geist und ein Orgelkonzert im Hamburger Michel rundeten die Tagung ab. „Mit seinem informativen, inspirierenden und praxisrelevanten Rahmen hebt der SONG-Kongress einmal mehr das große Verantwortungsbewusstsein der Netzwerkpartner für die zukunftsorientierte Gestaltung der Versorgungsstrukturen hervor“, betont Markus Sobottke, Teamleiter Research bei der SozialGestaltung.

Der SONG-Kongress 2024 zeigte sich als Plattform für visionäre, aber gleichzeitig praxistaugliche Ansätze. Ob durch zivilgesellschaftliches Engagement, neue Pflegekonzepte wie Quartierpflege oder gezielte Verhaltensänderungen mittels Nudging – die Lösungen sind vielfältig. Dennoch bleibt die größte Herausforderung die Umsetzung. „Der SONG-Kongress in Hamburg sendet ein starkes Signal für die Zukunft des Sozialwesens in Deutschland: Jetzt ist die Zeit zu handeln!“, fasst Oliver Luckner seine Eindrücke zusammen.

#### SONG

Das Netzwerk Soziales neu gestalten (SONG) e.V. ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Akteuren aus der Sozialwirtschaft, die sich für das Gemeinwohl engagieren und die Zukunft aktiv gestalten wollen. Zu seinen Mitgliedern gehört auch die SozialBank.



Weitere Informationen  
[www.netzwerk-song.de](http://www.netzwerk-song.de)



## KOMPETENZNETZ EINSAMKEIT

### Weiterführende Informationen

- Kompetenznetz Einsamkeit am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.:  
[kompetenznetz-einsamkeit.de](https://kompetenznetz-einsamkeit.de)
- Bertelsmann Stiftung: Wie einsam sind junge Erwachsene im Jahr 2024?  
[www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/junge-menschen-und-gesellschaft](https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/junge-menschen-und-gesellschaft)
- Nummer gegen Kummer:  
[www.nummergegenkummer.de](https://www.nummergegenkummer.de)
- Jugendnotmail: [www.jugendnotmail.de](https://www.jugendnotmail.de)
- Mental Health Coaches:  
[www.mental-health-coaches.de](https://www.mental-health-coaches.de)

# Kinder- und Jugendhilfe:

## Einsamkeit im Schulkontext entgegenwirken

**Einsamkeit schien lange Zeit ein Problem zu sein, unter dem vor allem sehr alte Menschen leiden. Die Corona-Pandemie hat jedoch primär bei jüngeren Menschen Spuren hinterlassen, wie eine repräsentative Umfrage der Bertelsmann Stiftung mit rund 2.500 jungen Menschen im Juni 2024 offenlegte. Die Vereinsamung im Schulumfeld hat das „Kompetenznetzwerk Einsamkeit“ näher untersucht.**

Bei Heranwachsenden kann Einsamkeit physische und psychische Beeinträchtigungen begünstigen. Zu den Einflussfaktoren zählt auch der Schulbesuch. Allerdings sind die Zusammenhänge in Deutschland noch wenig erforscht, konstatieren Raphael Schütz und Prof. Dr. Ludwig Bilz. Sie sind dem Phänomen im Auftrag des „Kompetenznetz Einsamkeit“ am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. nachgegangen. Ihre Expertise beruht auf Daten der „Health Behaviour in Schoolaged Children“-Studie Brandenburg 2022 (HBSC).

### **Anerkennung und Schulzufriedenheit sind starke Einflussfaktoren**

Aufgrund vielfältiger Veränderungen und Umbrüche sind Jugendliche besonders verletzlich. Während sie sich allmählich vom Elternhaus lösen, suchen sie vermehrt nach Anerkennung innerhalb ihrer Peergruppe sowie nach ersten romantischen Beziehungen. Fehle all dies, könne das Einsamkeit begünstigen, so Schütz und Bilz. Aufgrund der Datenlage stellen die beiden Forschenden fest, dass 10,7% der Kinder und Jugendlichen als einsam klassifizierbar sind. Mädchen fühlen sich mit einem Anteil von 13,5% deutlich häufiger einsam als Jungen (7,1%). Am stärksten betroffen sind Jugendliche mit der Geschlechtszuschreibung „divers“, von denen sich 35,5% als einsam bezeichnen.

Auf den ersten Blick scheint die Schulform ein Einflussfaktor zu sein. So berichten Lernende aus der Grundschule (7,8%) seltener von Einsamkeit als Lernende aus der Oberschule (12,5%), der Gesamtschule (13,3%) sowie dem Gymnasium (10,9%). Als Ursache vermuten die Forschenden allerdings Alterseffekte. Einen Zusammenhang erkennt die Expertise dagegen zwischen Einsamkeit und geringer Schulzufriedenheit. Ähnliches gilt für schulische Belastungen. Fühlen sich die Schüler\*innen durch schulische Anforderungen sehr stark belastet, sind sie auch häufiger einsam (21,6%). Von denjenigen, die sich dagegen nur etwas belastet oder

gar nicht belastet fühlen, betrachten sich 7,8% beziehungsweise 9,7% als einsam. Auch andere schulische Faktoren wie eine geringe Unterstützung von Lehrkräften und Mitschüler\*innen können zu Einsamkeit führen.

### **„Nummer gegen Kummer“ und „Jugendnotmail“ helfen in der Krise**

Was ist zu beachten, wenn man die Entstehung von Einsamkeit bei Jugendlichen im Setting „Schule“ verhindern oder überwinden will? Auf der individuellen Ebene werden wirksame Strategien gegen chronische und starke Einsamkeit benötigt, betonen Schütz und Bilz. Als Beispiele für effektive Kriseninterventionen nennen sie unter anderem die „Nummer gegen Kummer“ oder die „Jugendnotmail“. Mittels therapeutischer Maßnahmen gelte es, das Stressmanagement zu verbessern, um negative Gedanken zu reduzieren und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Auf der schulischen Ebene bietet es sich den Forschenden zufolge an, Überforderungssituationen entgegenzuwirken, indem ein positives Schulklima gefördert wird. Darunter verstehen sie unter anderem kooperatives Verhalten, die soziale Unterstützung durch Lehrende sowie durch die Lernenden untereinander. Zur Prävention empfehlen sie eine wertschätzende Haltung gegenüber unterschiedlichen Fähigkeiten bei gleichzeitiger Ablehnung von Diskriminierung und Ausgrenzungen. Als weiteres Beispiel verweist die Expertise auf das im Herbst 2023 gestartete Programm der „Mental Health Coaches“, bei dem die Förderung der Selbstfürsorge sowie eigener Ressourcen im Mittelpunkt stehen.

Auf der gesellschaftlichen Ebene raten die Forschenden unter anderem dazu, bei der Erhöhung von Teilhabechancen anzusetzen und soziale Ungleichheiten zu verringern. Das „Kompetenznetz Einsamkeit“ wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

# Wirkungsmessung: Mit sozialen Innovationen die Zukunft des Alterns gestalten

Wie wollen wir, dass das Alter(n) in Zukunft aussieht? Die Frage heißt zugleich: Wie stellen wir uns unsere Zukunft vor? Und wie kommen wir da hin? Von **barrierefreien Wohnräumen** über ganzheitliche **Gesundheitsdienstleistungen** bis hin zur Förderung **lebenslanger Bildung und Teilhabe**: Der PosIA-Index des Kuratoriums Deutsche Altershilfe macht soziale Innovation für das Altern messbar.



**Autorinnen:**

Maria Keil, Caroline Rehner und Veronika Schneider,  
Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V.



Es braucht Ideen, Konzepte und Strategien, wie die sozialen Räume aussehen sollen, in die hinein wir altern. Der „Index Soziale Innovation für das Altern“ (PosIA-Index) zeigt die Richtung an, in die es gehen soll. Er setzt als Ziel, dass Menschenwürde für alle Menschen gesichert werden muss, auch und vor allem für jene, die sich im Moment noch vor physischen, psychischen und sozialen Barrieren sehen. Die Mission des PosIA-Index ist es, Teilhabe und Teilhabe, Selbst- und Mitbestimmung, Verantwortungsübernahme und Eigenständigkeit zu steigern.

Der PosIA-Index versammelt auch die wesentlichen Kriterien, die dazu führen, dass Wirklichkeit werden kann, was Menschen sich für das Alter(n) wünschen, und was eine freie Gestaltung des Lebens in gegenseitiger Achtung möglich macht. Und das bis ins hohe Alter.

### Was ist soziale Innovation?

Bei sozialen Innovationen handelt es sich um einen Wandel der sozialen Beziehungen, Systeme und Strukturen. Soziale Innovationen dienen entweder einem menschlichen Bedürfnis oder lösen große gesellschaftliche Probleme. Sie schaffen einen sozialen oder gemeinschaftlichen Wert. Technische oder ökonomische Innovationen werden dagegen oft angestrebt, um einen monetären Wert zu erzielen. Die Grenzen sind dabei fließend: Technische Innovationen können positive Auswirkungen auf die Gesellschaft haben und es gibt soziale Innovationen, die einen monetären Wert erwirtschaften. Was der soziale Wert sein kann, unterscheidet sich je nach Zusammenhang. Der PosIA-Index setzt die Grund- und Menschenrechte, allen voran die Menschenwürde, als Wert der sozialen Innovation.

Soziale Innovationen erfordern Mut. Gelingen sie, können sie Selbstwirksamkeit, Sinnhaftigkeit und Lebendigkeit fördern. Sie müssen nicht teuer sein; entscheidend sind die Passgenauigkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Soziale Innovationen entwickeln sich weiter mit den Menschen, die an ihnen mitwirken, mit den Bedarfen der Zielgruppen und mit dem Wandel der Umstände, die sie umgeben.

### Der Index Soziale Innovation für das Alter(n)

Wie aber müssen soziale Innovationen konkret aussehen, die dazu führen, dass Alter(n) menschenwürdig gelebt und erlebt wird? Mit Blick auf die praxisnahe Umsetzung und

Förderung von konkreten Projekten oder Organisationen für das Alter(n) ist der PosIA-Index entstanden. Er umfasst einen Fragenkatalog, mit dem die Wirkung von Projekten geprüft werden kann. So kann eingeschätzt werden, wie sozial innovativ Projekte sind. Der PosIA-Index eignet sich sowohl zur Selbsteinschätzung als auch zur Fremdeinschätzung.

Mit dem PosIA-Index wird ermittelt, ob und wie ein Projekt, eine Maßnahme, eine Organisation oder ein Angebot dazu beitragen, dass mehr Teilhabe, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung verwirklicht werden. Er enthält jene Indikatoren für die Wirkung, die zu sozialen Innovationen in der erstrebten Richtung führen. Damit lässt sich bereits im Vorhinein sagen, wie wahrscheinlich ein Projekt zu einem gesellschaftlichen Wandel beiträgt.

Der PosIA-Index wurde am Kuratorium Deutsche Altershilfe entwickelt und aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie gefördert. Er ist wissenschaftlich fundiert und basiert auf einem komplexen Modell. Für die einfache Handhabbarkeit wurde der PosIA-Index als Tool für die Praxis aufbereitet und getestet. Er kann nun als Leitfaden dienen, um soziale Innovationen zu entwickeln und umzusetzen. Er kann dazu anregen, innovative Strukturen und Praktiken zu schaffen. Er unterstützt dabei, die eigenen Kriterien sowie Denk- und Organisationsweisen zu überprüfen. Er fördert Lern- und Entwicklungsprozesse, die im Kern jeder sozialen Innovation stehen. Weil sich der PosIA-Index an den Grund- und Menschenrechten orientiert, ist er ein ethischer Kompass für soziale Innovation. In diesem Sinne sollen mit dem PosIA-Index Diskussionen angeregt und Denkanstöße gegeben werden. Sie sind die Voraussetzung für echten Wandel.

Im Ergebnis zeigt der PosIA-Index an, in welchen Bereichen und Merkmalen ein Projekt, eine Maßnahme oder eine Institution gut abschneidet im Sinne sozialer Innovationskraft. Zugleich zeigt er an, in welchen Bereichen Möglichkeiten für Entwicklung liegen. Es lohnt sich, die eher schwachen Bereiche zu stärken, auch wenn diese Bereiche womöglich für die Mission des Projekts bis dahin weniger wichtig erschienen.

Der PosIA-Index eignet sich für vielfältige Projekte, von barrierefreien Wohnräumen über ganzheitliche Gesundheitsdienstleistungen bis hin zur Förderung lebenslanger Bildung und Teilhabe. Er unterstützt Akteur\*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen.

## Die 12 Merkmale der sozialen Innovation für das Alter(n)

Der Index  
Soziale Innovation  
für das Altern



- Bilder vom Alter(n) neu gestalten
- Die Perspektive wechseln
- Den Zusammenhalt stärken
- Barrieren abbauen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Resilienz entwickeln
- Handeln aus Überzeugung
- Für Werte einstehen
- Miteinander lernen
- Bereit sein für Veränderung
- Neue soziale Räume hervorbringen
- Wissen verbreiten

Die Merkmale der sozialen Innovation für mehr Teilhabe, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Alter.  
Quelle: Sefa Pala, KDA

## Die 12 Merkmale der sozialen Innovation

Der Index Soziale Innovation für das Altern besteht aus einem komplexen System, das in einem Katalog von Fragen aufgegliedert ist. Jede Frage zielt auf einen wesentlichen Punkt, der die Wirkung von Vorhaben für mehr Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe im Alter(n) verstärkt. Die Fragen gehören zu zwölf Merkmalen, die für soziale Innovation entscheidend sind.

Der PosIA-Index wurde entwickelt, um die Erfolgsfaktoren von sozialen Innovationen für mehr Teilhabe, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Alter(n) benennbar zu machen. Daher ist zu erwarten, dass die Vorhaben erfolgreicher sind, je höher die Werte für alle Merkmale ausfallen. Die Merkmale, die mit dem PosIA-Index ausgewertet werden, entsprechen den Handlungsfeldern, die wichtig sind für soziale Innovationen.



## Ganzheitlicher Ansatz

Hinter dem PosIA-Index steht ein ganzheitlicher Ansatz. Es geht darum, dass am Ende durch die Projekte, die dieses Tool anwenden, die Gesundheit alternder Menschen gestärkt wird. Laut dem Gesundheits-Verständnis der Weltgesundheitsorganisation WHO ist Gesundheit zu verstehen als Zustand von physischem, psychischem und sozialem Wohlergehen. Ergänzt wird dieser Ansatz durch das Verständnis von Gesundheit als einem Geschehen, das nicht isoliert zu betrachten ist, sondern dass Gesundheit eben auch die Gesundheit aller heißt, auf dem Planeten Erde, als Gesundheit für Menschen, Tiere und Ökosysteme. Auch geht es darum, die Resilienz zu stärken. Es geht darum, den Klimawandel, persönliche und gesellschaftliche Veränderungen bewältigen und mitgestalten zu können. Für eine solche Resilienz heißt es: akzeptieren, optimistisch sein, sich als selbstwirksam empfinden, Verantwortung übernehmen, soziale Beziehungen leben und dabei lösungsorientiert und zukunftsorientiert zu denken und zu handeln.

## Mitmachen ist einfach

Der PosIA-Index und alle zugehörigen Materialien sind kostenlos zugänglich und in Creative-Commons-Lizenz verwendbar und veränderbar. Sie richten sich an Fachleute, Entscheidungsträger\*innen, freiwillig Helfende und alle, die sich dafür einsetzen wollen, die Bedarfe und Bedürfnisse alternder Menschen ernst zu nehmen und ein beteiligungsreiches und entfaltungsfähiges Leben zu ermöglichen. Auch für eine Übertragung auf andere Bereiche jenseits der Altershilfe oder in Kooperation mit der Altershilfe ist der PosIA-Index anwendbar.



Maria Keil, Veronika Schneider und Caroline Rehner (v. l.) sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V. (KDA). Sie arbeiten seit Februar 2023 gemeinsam an der Vermittlung des PosIA-Index. Caroline Rehner ist Projektleiterin und hat dieses Werkzeug in einem zweijährigen Projekt entwickelt.

## Vorteile des PosIA-Index

- **Qualitätsverbesserung und Wirksamkeitsnachweis.** Die Auseinandersetzung mit den Kriterien des PosIA-Indexes fördert die Reflexion über Qualität und Wirkung des eigenen Projektes und kann zu Verbesserungen in der Projektumsetzung führen.
- **Erhöhung der internen Motivation und des Mitarbeiter-engagements.** Die Arbeit an sozial innovativen Zielen kann die Motivation und das Engagement aller am Projekt Beteiligten steigern.
- **Wissensaustausch und Lernprozesse.** Der PosIA-Index kann als Werkzeug dienen, um von anderen zu lernen und Best Practice im Bereich der sozialen Innovation zu identifizieren.
- **Nachhaltige Wirkung und Verstetigung.** Der PosIA-Index fördert das Verständnis für langfristige, nachhaltige Wirkungen und hilft, Strategien für die dauerhafte Etablierung und Skalierung der Projektergebnisse zu entwickeln.
- **Innovationsförderung, Weiterentwicklung und Verbreitung.** Die Orientierung an einem Index für soziale Innovation kann die Entwicklung neuer, kreativer Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme fördern und Sie selbst zur Botschafter\*in für soziale Innovation machen.

Das Feld der sozialen Innovationen ist so komplex wie die Gesellschaft, in der wir leben. Der PosIA-Index schafft Orientierung in dem komplexen Feld – nicht, indem er die Komplexität reduziert, sondern indem er als Werkzeug dient, sich konstruktiv und gemeinsam mit dieser Komplexität auseinanderzusetzen.

## Probieren Sie es aus!

### Weitere Informationen



Projektwebsite mit Magazin und Hintergrundinformationen: <https://posia.org/>



PosIA-Index und Materialien, die seinen Einsatz erläutern:  
[www.kda.de/posia\\_index](http://www.kda.de/posia_index)



# Künstliche Intelligenz: Ein tragbares Gerät optimiert Rettungseinsätze

Eine erhöhte Anzahl an Notrufeinsätzen bei gleichzeitigem Fachkräftemangel setzt den Rettungsdienst zunehmend unter Druck. Umso erfreulicher sind die Ergebnisse eines aktuellen Forschungsprojekts der Universität Siegen: Dort haben Prof. Dr.-Ing. Roman Obermaisser und Prof. Dr.-Ing. Madjid Fath gemeinsam mit ihrem Team ein tragbares Gerät entwickelt, das über eine **integrierte KI-Technologie** verfügt. Es kann Fachkräfte entlasten und die Qualität der Notfallmedizin optimieren.



**Das Aufgabenspektrum von Rettungskräften ist anspruchsvoll und herausfordernd. Bei ihren Einsätzen müssen sie die Patient\*innen untersuchen, lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen, für die Transportfähigkeit sorgen und den Transport in eine geeignete Einrichtung übernehmen. Dabei kann jede Minute über Leben oder Tod entscheiden.**



Das KIRETT-Wearable vereint alle Einsatzdaten am Handgelenk.

Genau hier setzt das Projekt mit dem Namen „KIRETT – Computerunterstützung durch künstliche Intelligenz bei Rettungseinsätzen zur Verbesserung der Erstversorgung“ an. Aufgrund maschinellen Lernens erkennt das Wearable in kürzester Zeit, ob es sich beispielsweise um eine Atemwegskomplikation, einen Herz-Kreislauf-Stillstand oder einen Schlaganfall handelt.

### Verlässliche Handlungsempfehlungen

„Der Stress, unter dem Rettungskräfte stehen, ist meist ausgesprochen groß“, bestätigt Dr. Christian Weber, Vertretungsprofessor für Medizinische Informatik an der Universität Siegen. Eine lebensbedrohliche Notfallsituation liege insbesondere dann vor, wenn die betroffene Person weder ansprechbar sei noch auf körperliche Berührungen reagiere. „Gerade bei Grenzfällen mit einer nicht eindeutigen Symptomatik, wie etwa nach einem Schlangenbiss, bietet das Wearable Vorteile“, sagt Weber. Mittels der computerbasierten Situationserkennung verhindere es unnötige Verzögerungen und erhöhe die Überlebenschancen.

Zu diesem Zweck verarbeitet der KI-Algorithmus eine Vielzahl an Informationen, die per Bluetooth übermittelt werden. Dazu zählen Angaben seitens der Leitstelle, wie das Alter, das Geschlecht sowie erste medizinische Details zum Vorfall. Hinzu kommen Daten, die Rettungskräfte auf der Grundlage eines Fragebogens manuell ins System eingeben, und die gemessenen Vitaldaten, wie etwa Herzfrequenz, Körpertemperatur und Sauerstoffsättigung. Auf dieser Basis entwickelt das Wearable Prognosen und Handlungsempfehlungen. Ein weiteres Plus: Weil das Gerät am Handgelenk getragen wird, können sich die Rettungskräfte vollständig auf die Versorgung ihrer Patient\*innen konzentrieren.

### Vielfältiges Einsatzpotenzial

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Kooperationspartnern bezeichnet Weber als äußerst fruchtbar. „Die Fachkräfte der Feuer- und Rettungswache Siegen waren sofort dazu bereit, das Gerät zu testen“, berichtet Weber. 93% der Mitarbeitenden bestätigten die Genauigkeit der vernetzten Informationen (sogenannte „Wissensgraphen“). Als hilfreich wurde zudem die automatische Dokumentation bezeichnet, die den administrativen Aufwand deutlich reduziert. Wie die Evaluation ergab, könnten vor allem Berufsanfänger\*innen von den Vorteilen profitieren.

Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten sehen die Forschenden unter anderem bei der Kindernotfallrettung, bei Rettungseinsätzen im ländlichen Raum und der Qualitätssicherung im Rahmen der Ausbildung.

### Gefördert durch das BMBF

Das Projekt ist Bestandteil des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“. Die Fördermittel stellte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Initiative „KMU-innovativ“ bereit. In enger Kooperation mit der Feuer- und Rettungswache Siegen haben die Forschenden den Prototyp in der Zeit von Juli 2021 bis August 2024 erprobt. CRS Medical GmbH aus ABlar hat das Projekt koordiniert. Weitere Mitwirkende sind die mbeder GmbH aus Siegen, der Lehrstuhl für Embedded Systems sowie das Institut für Wissensbasierte Systeme und Wissensmanagement der Universität Siegen. Als assoziierte Partner sind der Kreis Siegen-Wittgenstein, die Stadt Siegen, das Deutsche Rote Kreuz Siegen und das Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen zu nennen.

Die Feuer- und Rettungswache Siegen testete das tragbare Gerät in verschiedenen Einsatzszenarien.





# Zwischen Selbsthilfe und Gottvertrauen: Wie die Deutschen für den **Krisenfall vorsorgen**

**Die Zeiten, als sich Krisen und Katastrophen fast ausschließlich in fernen Erdteilen abspielten, sind vorbei. Wirbelstürme, Waldbrände und die Corona-Pandemie mit plötzlich leergekauften Supermarktregalen haben auch hierzulande das Bewusstsein für die Verwundbarkeit unserer Lebensverhältnisse geschärft. Ein längerer Stromausfall ließe nicht einfach nur die Lichter ausgehen, sondern würde die Grundfesten unserer Zivilisation erschüttern – Marc Elsbergs Thriller „Blackout“ lässt grüßen. Doch wie sehr beschäftigt sich die Bevölkerung mit dem Thema Notfallvorsorge, in welchem Maße trifft sie persönliche Schutzvorkehrungen?**

**„80 % der Befragten sind an Weiterbildung zur Krisenvorsorge interessiert, wobei Erste Hilfe und Maßnahmen bei Stromausfällen ganz oben rangieren.“**

Eine aktuelle Studie zum Thema Notfallvorsorge fördert „ernüchternde Ergebnisse“ zutage. So sieht es Studienleiter Matthias Rohs vom Forschungsprojekt PREP an der RPTU Kaiserslautern. Bei der zugrunde liegenden Befragung von bundesweit knapp 1.100 Menschen geht es nicht nur um große Katastrophen, sondern auch um begrenzte Störfälle wie medizinische Notsituationen, Hackerangriffe oder Unterbrechungen von Lebensmittel-Lieferketten. Zusätzlich waren Aspekte der privaten Vorrathaltung und die Fähigkeit zur Selbsthilfe in Ausnahmesituationen gefragt.

## **Nur eine Minderheit lässt das Thema an sich heran**

Im Großen und Ganzen stehen sich zwei große Bevölkerungsgruppen mit ihrem Problembewusstsein zur Notfallvorsorge gegenüber, fand die Erhebung heraus: Mehr als die Hälfte (54 %) der Befragten hat sich damit noch nicht auseinandergesetzt. Ein Großteil denkt schlicht nicht daran oder verlässt sich im Krisenfall auf Hilfsorganisationen und den Staat. Lediglich eine Minderheit (42 %) hat sich nach eigener Aussage mit Fragen persönlicher Krisenvorsorge beschäftigt. Viele dieser Menschen bezweifeln, dass der Staat sie und ihre Familie im Katastrophenfall schützen kann.

## **Ohne Wasser- und Lebensmittelvorrat**

Auch zu einzelnen Aspekten der Notfallvorsorge gibt die Studie Auskunft: 45 % der Befragten verfügten demnach über einen Lebensmittelvorrat für zehn Tage, so wie es das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) empfiehlt. Allerdings sieht sich nur ein Drittel dieser Menschen in der Lage, diese Lebensmittel ohne Stromzufuhr zuzubereiten: ein handfestes Problem, wie es etwa die Flutkatastrophe an Ahr und Erft 2021 vor Augen geführt hat. Weitere Studienergebnisse: Jeder vierte Befragte hat keinen Wasser- und Lebensmittelvorrat. Allgemeines Wissen

über Verhalten in Notsituationen, etwa bei Wetterextremen, hat laut Befragung nur ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

## **Hilf dir selbst!**

Deutschland habe einen gut organisierten staatlichen Katastrophenschutz, sagt Krisenforscher Rohs. „Die Bevölkerung muss sich aber im Klaren sein, dass der staatliche Katastrophenschutz bei größeren Vorfällen zunächst die allgemeine Hilfe vor der individuellen Hilfe priorisiert und zum Beispiel erst eine nötige Brücke baut, bevor er die Keller auspumpt.“ Bürgerinnen und Bürger müssten sich folglich für eine gewisse Zeitspanne selbst helfen können. Weiterbildung ist daher das Schlüsselwort der Krisenvorsorge: 80 % der Befragten sind daran interessiert, wobei Erste Hilfe und Maßnahmen bei Stromausfällen ganz oben rangieren.

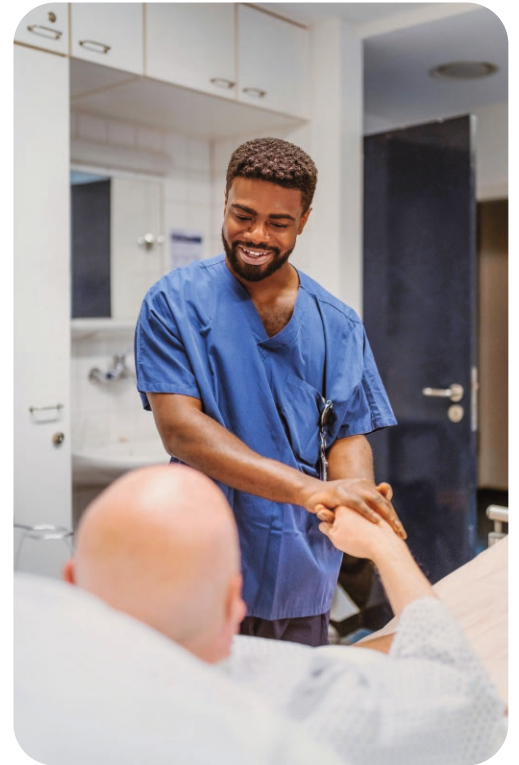
## **Krisenvorsorge beginnt im persönlichen Umfeld**

In einem ersten Schritt könne es schon helfen, sich einmal mit dem eigenen Umfeld zu beschäftigen, rät Projektmitarbeiterin Sophie Lacher. Viele Kommunen bieten entsprechende Informationen auf ihren Websites an. Volkshochschulen, Hilfsorganisationen und Feuerwehren unterstützen mit Veranstaltungen und Kursen. Weitere Fragen sind: „Welche Katastrophen sind bei mir zu Hause wahrscheinlich und wie kann ich mich darauf vorbereiten? An wen muss ich noch denken, zum Beispiel Kinder und pflegebedürftige Personen?“ Auch der Austausch mit Nachbarn könne nützlich sein. „Es geht nicht darum, sich auf jede mögliche Katastrophe vorzubereiten, sondern sich das Thema bewusst zu machen, sich zu informieren, eine eigene Risikoabschätzung vorzunehmen und daraufhin im Rahmen der eigenen Möglichkeiten eine Notfallvorsorge zu betreiben“, bringt es Lacher auf den Punkt.

## Rückenwind<sup>3</sup>: 6. Förderaufruf startet Anfang 2025

Am 6. Januar 2025 beginnt das sechste Interessenbekundungsverfahren im ESF-Plus-Programm „rückenwind<sup>3</sup> für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft“. Interessenbekundungen können bis zum 28. Februar 2025 eingereicht werden, frühestmöglicher Projektbeginn ist das 4. Quartal 2025. Rückenwind<sup>3</sup> zielt auf die Fachkräftesicherung in sozialen Berufs- und Arbeitsfeldern ab. Es fördert Modellvorhaben der Personal- und Organisationsentwicklung und des Kulturwandels mit besonderem Fokus auf die Herausforderungen des demografischen und digitalen Wandels. Förderfähige Handlungsfelder sind „Entwicklung und Erprobung moderner Arbeitsmodelle und -organisation“, „Chancengleichheit durch analoge und digitale Qualifizierung“, „Unterstützung beim Umgang mit neuen Arbeitsplatztechnologien“, „Analoge und digitale Strategien zur Personalgewinnung und Personalförderung“ sowie „Qualifizierung von Beschäftigten und Weiterentwicklung der Führungs- und Unternehmenskultur“. Am 14. und am 23. Januar 2025 finden digitale Informationsveranstaltungen zur Interessenbekundung statt.

[www.bagfw-esf.de](http://www.bagfw-esf.de)



## Bundesteilhabepreis 2025 fördert inklusiven Sozialraum



Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales schreibt erneut den Bundesteilhabepreis aus. Der Preis prämiiert vorbildliche Praxisprojekte für einen inklusiven Sozialraum, die bundesweit in Kommunen oder Regionen übertragbar sind. Der Bundesteilhabepreis ist mit insgesamt 17.500 Euro dotiert; das Preisgeld verteilt sich auf drei Gewinner. Einreichungsfrist ist der 20. Dezember 2024. Das diesjährige Thema lautet „Digitalisierung inklusiv – digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Bildung und Arbeit“. Dabei werden Projekte ausgezeichnet, die Menschen mit Behinderungen den Zugang zu digitaler Bildung und digitalem Arbeiten ermöglichen. Besonderer Fokus

liegt auf der aktiven Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen bei Konzeption, Entwicklung und Bewertung, der Zugänglichkeit zu digitalen Technologien und der Nutzbarkeit mit geringem Anpassungs- und Kostenaufwand. Förderfähig sind alle Organisationen, die in den Bereichen Bildung und Arbeit digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ermöglichen.

[bundesteilhabepreis.de](http://bundesteilhabepreis.de)

# 100 Jahre Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) feiert in diesem Jahr ihr 100. Jubiläum. Als Arbeitsgemeinschaft bündelt und vertritt sie die Interessen der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtsverbände und der rund drei Millionen darin ehrenamtlich engagierten Menschen gegenüber Politik und Gesellschaft. Die BAGFW sieht ihr Jubiläum nicht nur als Anlass, um auf ihre Geschichte zurückzublicken, sondern auch als Appell an die Gesellschaft, weiterhin gemeinsam für Solidarität, Menschlichkeit und ein gerechtes Miteinander einzustehen. Am 10. Dezember findet in Berlin eine Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums statt. Zu den angekündigten Teilnehmenden gehört Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

[www.bagfw.de](http://www.bagfw.de)

## Johanniter-Weihnachtstrucker bringt Hilfspakete

Bereits seit 1993 organisieren die Johanniter in der Vorweihnachtszeit das Projekt Weihnachtstrucker. Deutschlandweit packen dafür jedes Jahr tausende Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende von Unternehmen und viele andere Menschen in der Vorweihnachtszeit Hilfspakete für notleidende Menschen in Südosteuropa und seit der Corona-Pandemie auch für hilfsbedürftige Menschen in Deutschland. In Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen vor Ort werden die Pakete durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an wirtschaftlich schwache Familien, Schul- und Kindergartenkinder, Menschen mit Behinderung, in Armenküchen, Alten- und Kinderheimen in den Zielländern überreicht. Seit einigen Jahren können Päckchen nicht nur persönlich abgegeben, sondern auch virtuell zusammengestellt und in Form von Geldspenden finanziert werden. Der diesjährige Sammelzeitraum geht noch bis zum 13. Dezember 2024. Auch die SozialBank und ihre Mitarbeitenden unterstützen das Projekt: Allein in einer Packaktion am 21. November in Köln kamen so 100 Pakete zusammen.

[www.johanniter.de/weihnachtstrucker](http://www.johanniter.de/weihnachtstrucker)



## Scheitern der Ampel-Koalition: Wohlfahrtsverbände warnen vor Folgen politischen Stillstands



Anlässlich des Scheiterns der Regierungskoalition haben die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Caritas Deutschland und der Paritätische Gesamtverband vor einer Verzögerung bei der Verabschiedung des Bundeshaushalts 2025 und weiterer wichtiger Beschlüsse gewarnt. „Jede Verzögerung gefährdet die Arbeit von gemeinnützigen Gesundheitsdiensten, Kitas, Pflegediensten, Beratungsstellen, Frauenhäusern und vielen anderen unverzichtbaren Initiativen“, sagte Dr. Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes, in einem Statement. Caritas-Präsidentin Eva Welskop-Deffaa erklärte, in den nächsten 8 bis 12 Wochen brauche es geordnete Prozesse und noch in diesem Jahr eine mindestens moderate Beitragserhöhung für die Absicherung der Pflegeversicherung. In einer Meldung des AWO sagte dessen Präsident Michael Groß: „Wichtige Weichenstellungen für den Sozialstaat können nicht auf eine neue Regierung warten – dazu zählen unter anderem das vom Kabinett beschlossene Rentenpaket und das im Koalitionsvertrag vereinbarte soziale Klimageld.“



## Orange Days #Köln gegen Gewalt an Frauen

### Orange Days

Vom 25. November bis zum 10. Dezember machen zahlreiche Kommunen, Verbände und Unternehmen auf das Thema „Gewalt an Frauen und Mädchen“ aufmerksam. Mit Veranstaltungen, Medienbeiträgen und orange beleuchteten Gebäuden setzen sie ein starkes Signal gegen Gewalt und Unterdrückung. Auch die SozialBank beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen an den „Orange Days“ der Vereinten Nationen.



Weitere Informationen

[www.unwomen.de/orange-the-world](http://www.unwomen.de/orange-the-world)

# Gewalt gegen Frauen:

## „Häusliche Gewalt ist tabuisiert und schambesetzt“

**2023 wurden 256.276 Menschen bundesweit Opfer von häuslicher Gewalt. Das ist ein Anstieg um 6,5 % im Vergleich zum Vorjahr, heißt es im aktuellen BKA-Lagebild. 70 % der Betroffenen sind weiblich. Beim Verein „Frauen helfen Frauen“, dem Träger der beiden autonomen Frauenhäuser in Köln, finden sie Schutz, eine Unterkunft und Beistand.**

„Wir nehmen Frauen und deren Kinder bei uns auf, die körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt erfahren haben oder davon bedroht sind“, sagt Claudia Schrimpf, Mitarbeiterin des Vereins. Die meisten haben bereits eine lange Leidensgeschichte hinter sich, wenn sie die Kraft finden, aus ihrem bisherigen Alltag auszubrechen. Im Frauenhaus werden sie individuell beraten und unterstützt, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Religion. Das reicht von psychosozialen Gesprächen zur Aufarbeitung der Gewalterfahrungen bis hin zu konkreten sozialarbeiterischen Maßnahmen. Hierzu zählen unter anderem die Klärung materieller Ansprüche oder Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche.

### Die Anfänge

Es waren Studierende der Fachhochschule Köln, die im Sommer 1976 mit unterschiedlichen Aktionen öffentlich auf das Problem der Gewalt gegen Frauen aufmerksam machten. Angeleitet wurden sie dabei von Prof. Dr. Maria Mies vom Fachbereich Sozialpädagogik. Noch im gleichen Jahr riefen sie den Verein Frauen helfen Frauen ins Leben. Ihrer Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass Ende 1976 das erste autonome Frauenhaus in Köln seine Türen öffnete, bundesweit das zweite nach Berlin. Aufgrund des großen Bedarfs wurde

1991 ein weiteres errichtet. Aktuell verfügt das erste Haus über ein Platzangebot für 16 Frauen und bis zu 18 Kinder. 10 Frauen und bis zu 14 Kinder können im zweiten Haus untergebracht werden. Zuschüsse zur Finanzierung kommen von der Stadt Köln und vom Land Nordrhein-Westfalen. Der Verein muss dafür jedoch einen Anteil von 10 % an Eigenmitteln aufbringen. Um Ausgaben zu begleichen, die das Budget übersteigen, ist der Verein darüber hinaus auf Spenden angewiesen.

### Wege aus der Isolation

Denjenigen Frauen, die glücklicherweise einen Platz erhalten, verlangt gerade die erste Zeit nach dem Einzug auch einiges ab. Denn sie müssen den begrenzten Raum mit zahlreichen, ihnen unbekanntem Menschen teilen und auf Privatsphäre verzichten. Doch die Gewissheit, endlich in Sicherheit zu sein, effektive Hilfe zu erhalten und ohne Angst über ihre bedrückenden Erfahrungen reden zu können, überwiegt diesen Nachteil deutlich.

„Das Thema Häusliche Gewalt ist sehr tabuisiert und schambesetzt“, weiß Claudia Schrimpf. „Nicht wenige Frauen geben sich sogar eine Mitschuld.“ Daher sei es heilsam, sich mit anderen auszutauschen, die sich in einer ähnlichen Lage befänden.

### Hilfen für Kinder und Jugendliche

Eine besondere Form der Zuwendung benötigen die im Frauenhaus lebenden Kinder und Jugendlichen. Oft mussten sie über Jahre mit ansehen, wie ihrer Mutter Gewalt angetan wurde, oder sie erlebten die Gewalt, meist durch den Vater, am eigenen Leib. Für sie gibt es in den Häusern einen speziellen Bereich, wo sie sich entfalten und ihr Bedürfnis nach Spiel, Bewegung und Kreativität stillen können. Durch die damit verbundenen Erfolgserlebnisse fassen sie



Der Verein Frauen helfen Frauen demonstrierte am 25.09.2024 für die Umsetzung des Gewaltthilfegesetzes.



**Claudia Schimpf** (65) arbeitet seit 1995 beim Verein Frauen helfen Frauen im ersten autonomen Frauenhaus Kölns. Zu Beginn lag ihr Schwerpunkt im Mädchen- und Jungenbereich, später in der Beratung und Begleitung der Frauen. Inzwischen widmet sie sich vorrangig der Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, der Spendenakquise sowie der Administration des Vereins.

[www.frauenhaus-koeln.de](http://www.frauenhaus-koeln.de)

wieder Vertrauen – zu sich selbst und zu anderen Menschen. „Sie sammeln positive Erinnerungen für ihre Zukunft“, bringt es Claudia Schimpf auf den Punkt.

Gleichzeitig sieht der Haushaltsplan der Stadt Köln für 2025/2026 vor, dass eine Vollzeitstelle im ersten Frauenhaus für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gestrichen wird und auch weitere im Gewaltschutz tätige Frauenprojekte nicht weiter bezuschusst werden sollen. „Wir werden gemeinsam mit den anderen Projektträgern dagegen protestieren“, sagt Claudia Schimpf.

### Folgen des begrenzten Platzangebots

Die Adressen beider Häuser gibt man aus Sicherheitsgründen nicht öffentlich bekannt. Wie nötig solche Maßnahmen sind, hat ein Vorfall aus der Vergangenheit bewiesen. „Am 04.11.1994, also vor 30 Jahren, wurde eine Bewohner\*in des Kölner Frauenhauses durch ihren Ehemann getötet“, berichtet Claudia Schimpf. Umso besorgter ist sie darüber, dass die Zahl der Femizide weiter zugenommen hat. Laut Bundesinnenministerium verloren im Jahr 2023 bundesweit 360 Frauen auf diese Weise ihr Leben.

Angesichts solcher Zahlen hält Claudia Schimpf das Platzangebot in den Frauenhäusern für viel zu gering. Es sei sehr frustrierend und belastend, wenn man Schutzsuchende abweisen müsse. „Allein im Jahr 2023 konnten wir 620 Frauen nicht bei uns aufnehmen“, sagt sie.

Die Wohnungsnot komme erschwerend hinzu. „Wenn bezahlbarer Wohnraum fehlt, bleiben die Frauen über eine längere Zeit bei uns, was die Situation zusätzlich verschärft.“ Immerhin zeigt sich ein Lichtblick: Im Jahr 2019 hat die Stadt Köln dem Bau eines dritten Hauses in Kooperation mit der GAG Immobilien AG zugesagt. „Wenn alles klappt, könnte es 2028 fertiggestellt werden“, hofft Claudia Schimpf.

### Gewalthilfegesetz gefordert

Eine wichtige Aufgabe des Vereins Frauen helfen Frauen besteht darin, kontinuierlich über das Problem der Gewalt gegen Frauen und Kinder auf-

zuklären. Außerdem engagieren sich die Mitarbeiter\*innen in Gremien und Arbeitskreisen der Kommune, des Landes sowie des Bundes und setzen sich für eine bessere Gesetzgebung ein. „Das im Koalitionsvertrag angekündigte Gewalthilfegesetz wurde noch immer nicht auf den Weg gebracht“, kritisiert Claudia Schimpf.

Aus ihrer Sicht verstößt die augenblickliche Lage gegen die sogenannte „Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“. In Deutschland fehlen derzeit rund 13.500 Frauenhausplätze, heißt es hierzu in einer Pressemeldung der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser mit Sitz in Mannheim. Diese fordert die Bundesregierung dazu auf, das Gewalthilfegesetz umzusetzen, es mit ausreichenden Bundesmitteln zu unterlegen und die Finanzierung von Frauenhäusern und Fachberatungsstellen einzelfallunabhängig zu gestalten. Abzuwarten bleibt, wie es nach den anstehenden Neuwahlen weitergeht.

### Unverzichtbare Netzwerk- und Präventionsarbeit

Handlungsbedarf sieht Claudia Schimpf außerdem im Bereich der Prävention. Diese müsse idealerweise bereits in der Kita beginnen, damit Kinder lernen, einander respektvoll und gewaltfrei zu begegnen. Entsprechend wichtig ist es, mit anderen Professionen zusammenzuarbeiten und funktionierende Netzwerke aufzubauen bzw. zu pflegen. Die Teams der beiden Frauenhäuser kooperieren eng mit dem Bündnis Autonomer Frauenprojekte „Lila in Köln“ sowie mit Kooperationspartner\*innen der Diakonie und dem Sozialdienst Katholischer Frauen. Hinzu kommen u. a. Jugendämter, therapeutische Praxen, Kindergärten, Schulen und Wohnungsbaugesellschaften.

Dass es trotz aller Probleme möglich ist, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, das beweisen die Treffen mit Ehemaligen, die regelmäßig in den Frauenhäusern stattfinden. Mit ihrem Beispiel ermutigen sie die aktuellen Bewohnerinnen, wieder an sich zu glauben und eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.



# Qualifikation: Nachhaltigkeit in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft

## Jetzt Reinhören!

Im Podcast #21 der SozialGestaltung spricht Energieberater Michael Müller mit Stefan Pawlowski, Inhaber der Unternehmensberatung Beraterhafen, über die praktischen Anforderungen des Energieeffizienzgesetzes und des Gebäudeenergiegesetzes.



[sozialgestaltung.de/podcast](https://sozialgestaltung.de/podcast)



09.04./16.09.

Köln 10:00 – 17:00 Uhr

380,00 Euro zzgl. MwSt.

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema für die Sozial- und Gesundheitswirtschaft geworden. Neben den regulatorischen Anforderungen durch die CSRD-Berichterstattung und die EU-Taxonomie bieten sich auch Chancen für betriebliche Optimierungen und die eigene Positionierung.

Berichterstattung und Datenerhebung sind nur eine Seite der Medaille, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Entscheidend ist vielmehr, eine Strategie zu entwickeln, wie Nachhaltigkeit in den Unternehmensprozessen verankert werden kann. Oft gilt es, etablierte Verhaltensmuster aufzubrechen und nach neuen Wegen zu suchen. Dabei ist Nachhaltigkeit nicht nur auf die ökologische, soziale und unternehmerische Verantwortung beschränkt, sondern hat auch einen starken ökonomischen Impact. In Zeiten explodierender Kosten im Sozial- und Gesundheitssystem ist Effizienz im Umgang mit Ressourcen gesellschaftlich gefordert und kann Kosten reduzieren. Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in einem Unternehmen ist die Qualifikation des Personals. In Zeiten, in denen auf dem Arbeitsmarkt eine große Nachfrage nach entsprechendem Fachpersonal besteht, spielt Fortbildung der vorhandenen Mitarbeitenden eine große Rolle.

Das Qualifizierungsangebot der SozialGestaltung bietet ein weit gefächertes Programm, um den vorhandenen und zukünftigen Anforderungen an die Branche in Sachen Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Über die Frage „Wie kann ich meine Gebäude mit Solarenergie versorgen?“ bis hin zur erfolgreichen Nachhaltig-

keitskommunikation finden sich vielfältige Fortbildungsangebote im Nachhaltigkeitsprogramm des Bildungscampus für 2025. Im Vordergrund steht dabei immer, wie eine erfolgreiche praktische Umsetzung in Sozial-, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen aussehen kann und wo sich Synergieeffekte in Bezug auf bestehende Strukturen schaffen lassen.

Um einen ersten Überblick zu erhalten, bietet sich die kompakte Fortbildung zum Nachhaltigkeitsexperten in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft an. Das eintägige Seminar informiert über die rechtlichen Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und vermittelt ein Verständnis der ESG-Kriterien sowie der praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeit in Sozial- und Gesundheitsunternehmen. Abgeschlossen wird das Seminar mit einem Zertifikat für die berufliche Weiterqualifikation. Zur Auswahl stehen zwei Termine am 9. April und am 16. September 2025.

Weitere Informationen rund um die Qualifikationsangebote im Bereich **Nachhaltigkeit** finden Sie unter:



[sozialgestaltung.de/akademie/kategorie/esg](https://sozialgestaltung.de/akademie/kategorie/esg)

## SozialGestaltung



Anmeldung: SozialGestaltung GmbH, Telefon 0221 98816-607, [bildungscampus@sozialgestaltung.de](mailto:bildungscampus@sozialgestaltung.de)  
[www.sozialgestaltung.de/bildungscampus](https://www.sozialgestaltung.de/bildungscampus)

# Bildungscampus

2025

Januar/  
Februar

21.01.



Der beste ambulante  
Pflege- und Betreuungs-  
dienst

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

22.01.



Kostenrechnung für  
ambulante Pflege- und  
Betreuungsdienste

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

04.02.



Gemeinnützigkeit und  
Umsatzsteuerrecht sozialer  
Betriebe – steuerrechtliche  
Konfliktfälle

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

März

11.03.



Strategieentwicklung für  
Träger von ambulanten  
Pflege- und Betreuungs-  
diensten

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

12.03.



Der Auf- und Ausbau  
eines Privatzahler-Katalogs  
für ambulante Pflege-  
und Betreuungsdienste

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

18.03.



Beratung = Steuerung für  
ambulante Pflegedienste

10.00 – 11.30 Uhr 100,00 €\*

April/Mai

01. – 02.04.



Einführung in das operative Controlling –  
Von der Kostenrechnung zur Managementinformation

jeweils 10.00 – 17.00 Uhr

680,00 €\*

09.04.



Fortbildung zum  
Nachhaltigkeitsexperten  
in der Sozial- und  
Gesundheitswirtschaft

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

Mai/Juni

18. – 23.05.



**SozialGestaltung-Managementwoche:**  
Intensivlehrgang für Führungskräfte innerhalb der  
Sozialwirtschaft

ganztags

2.000,00 €\*



= Online-Seminar



= Hamburg



= Berlin



= Köln

\* Die angegebenen Seminargebühren verstehen sich zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer und sind für Non-Profit-Organisationen gültig.

13.02.



Solarstrom und E-Mobilität für Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

10.00 – 11.30 Uhr 100,00 €\*

18.02.



Die Vereinsgeschäftsführung – Rechte, Pflichten und Gestaltungsspielräume

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

18.02.



Der beste ambulante Pflege- und Betreuungsdienst

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

19.02.



Kostenrechnung für ambulante Pflege- und Betreuungsdienste

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

19.03.



Wichtige Kennzahlen für ambulante Pflegedienste

10.00 – 11.30 Uhr 100,00 €\*



25. – 26.03.



Perfekt im Office 4.0 – neue Impulse für die Büroarbeit in Zeiten der Digitalisierung

jeweils 10.00 – 17.00 Uhr

680,00 €\*

06.05.



Die GmbH-Geschäftsführung in der steuerbegünstigten GmbH

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

07.05.



Die Prokuristin bzw. der Prokurist in der gemeinnützigen GmbH

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

12.05.



Chancen- und Risikomanagement in Einrichtungen der Sozialwirtschaft

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

13.05.



Nachfolge gestalten – Führungswechsel bei NPOs

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

03.06.



Die Stiftungsgeschäftsführung: Schlüsselkompetenzen und Reform des Stiftungsrechts

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*

04.06.



Ausgliederungen in gGmbHs und alle anderen Strukturänderungen auf einen Blick

10.00 – 17.00 Uhr 380,00 €\*



SozialGestaltung GmbH, Wörthstraße 15 – 17, 50668 Köln  
Stefan Lödorf, Telefon 0221 98816-607, bildungscampus@sozialgestaltung.de

Eine tagesaktuelle Übersicht aller Veranstaltungen findet sich unter:

[www.sozialgestaltung.de/bildungscampus](http://www.sozialgestaltung.de/bildungscampus)



## Gemeinnützigkeitsrecht

### **Vergünstigte Wohnraumüberlassung nunmehr gemeinnützig**

Nunmehr kann eine vergünstigte Wohnraumüberlassung bis zum Fünffachen, bei Alleinstehenden und Alleinerziehenden bis zum Sechsfachen des Regelsatzes nach § 28 SGB XII als steuerbegünstigter Satzungszweck anerkannt werden. Das für solche Vermietungen eingesetzte Vermögen ist dann nicht mehr den zeitnah zu verwendenden Mitteln zuzuordnen.

§ 52 Nr. 27 AO i. d. F. v. Art. 13 Nr. 1 b) JStG 2024.

### **Mehr Rechtssicherheit bei der Rücklagenbildung**

Als Ausnahme von dem Gebot der zeitnahen Mittelverwendung ist die Bildung von Rücklagen zulässig. Hierbei ist nunmehr auf die Erkenntnisse zum Zeitpunkt der Planung und nicht mehr rückwirkend aus Sicht späterer Jahre abzustellen. Dazu ist aber bei Bildung der Rücklage eine Dokumentation über die Kalkulation der erforderlichen Höhe anzufertigen.

§ 62 Abs. 1 Nr. 1 AO i. d. F. v. Art. 13 Nr. 2 JStG 2024.

### **Ein wenig mehr Rechtssicherheit bei Katastrophenfällen**

Bei Katastrophen, die durch Erlass des Bundesministeriums der Finanzen oder einer obersten Finanzbehörde der Länder festgestellt werden, wird nunmehr für den Nachweis der Hilfebedürftigkeit die Glaubhaftmachung der Notlage sowie der dadurch bedingten Mehraufwendungen ausreichen.

§ 53 Nr. 3 AO i. d. F. des IV. Bürokratienteilungsgesetzes v. 23.10.2024.

## Umsatzsteuerrecht

### **Beschränkte Akteneinsicht bei Konkurrentenklagen**

Bei einer Wettbewerbsklage ist das Akteneinsichtsrecht des klagenden Konkurrenten in die Akten des gemeinnützigen Rechtsträgers auf die zur Verfolgung des Klageanspruchs zwingend erforderlichen Informationen beschränkt.

BFH, Beschluss v. 29.5.2024 – V S 15/22.

Hinweis: Im Konkurrentenklageverfahren der arbeitstherapeutischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BFH, Urteil v. 18.8.2022 – V R 49/19) hat die Wettbewerbsklägerin im Nachfolgeverfahren vor dem FG Düsseldorf (6 K 3315/17 K, G) auf Hinweisbeschluss des Gerichts ihre Klage nicht mehr weiter verfolgt und die Erledigungserklärung abgegeben.

### **Vorsteuerabzug auch bei verlustreicher Tätigkeit**

Ein Unternehmer kann vom Finanzamt die Erstattung der ihm seitens seiner Subunternehmer/Zulieferer für seine unternehmerische Tätigkeit in Rechnung gestellte Umsatzsteuer (Vorsteuer) auch dann verlangen, wenn er keine Gewinnerzielungsabsicht verfolgt und laufend Verluste erwirtschaftet.

BFH, Urteil v. 17.4.2024 – XI R 13/21; EuGH, Urteil v. 4.7.2024 – C-87/23.



**Thomas von Holt**  
Rechtsanwalt | Steuerberater

[www.vonholt.de](http://www.vonholt.de)

### **Art der Finanzierung ist für Vorsteuerabzug bedeutungslos**

Bei Eingangsleistungen (Leistungen der Subunternehmer/ Zulieferer), die ausschließlich in direktem und unmittelbarem Zusammenhang mit steuerpflichtigen Ausgangsumsätzen des Unternehmens stehen, ist die Art der Finanzierung (durch Einnahmen aus der wirtschaftlichen Tätigkeit oder durch Zuschüsse) für die Feststellung, ob ein Recht auf vollständigen Vorsteuerabzug besteht, völlig ohne Belang.

BFH, Urteil v. 17.4.2024 – XI R 13/21.

### **Keine Pflicht zur E-Rechnung für steuerbefreite Umsätze**

Umsatzsteuerbefreite Umsätze unterliegen nicht den künftig für E-Rechnungen geltenden Vorschriften.

BMF, Schr. v. 15.10.2024 – III C 2 – S 7287-a/23/10001:007.

## **Stiftungsrecht**

### **Einlagensicherung für Stiftungen auf 3,0 Mio. Euro abgesenkt**

Bankguthaben von Stiftungen werden bei den am Einlagensicherungsfonds teilnehmenden Banken über den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. ab dem 01.01.2025 nur noch bis zur Höhe von bis zu 3,0 Mio. Euro und ab dem 01.01.2030 nur noch in Höhe von bis zu 1,0 Mio. Euro abgesichert, da die für gemeinnützige Organisationen geltende Sonderregelung nach § 6 Abs. 8 Satz 6 des Statuts auf Stiftungen nicht angewendet wird.

§ 6 Abs. 2, 2. Unterpunkt des Statuts des Einlagensicherungsfonds.

## **Vereinsrecht**

### **Eventualeinberufung bedarf satzungsmäßiger Grundlage**

Eine Eventualeinberufung zur Mitgliederversammlung für den Fall fehlender Beschlussfähigkeit ist nur bei entsprechender Satzungsgrundlage und Einhaltung aller für die weitere Einladung erforderlicher Formvorschriften zulässig.

OLG Karlsruhe, Beschluss v. 29.4.2024 – 19 W 21/24 Wx (rkr.).

### **Keine freie Abrufbarkeit bei fester Amtszeit des Vorstands?**

Sofern die Vereinssatzung keine abweichende Regelung trifft, verbleibt es beim Grundsatz der freien Widerruflichkeit der Vorstandsbestellung. Nach der nur von diesem Gericht vertretenen Auffassung soll jedoch die Abrufbarkeit auf wichtige Gründe, zum Beispiel ein zerrüttetes Vertrauensverhältnis, beschränkt sein, wenn ein Vorstandsmitglied für eine bestimmte Amtszeit berufen wird.

OLG Sachsen-Anhalt, Urteil v. 26.10.2023 – 4 U 11/23.

## **Sozialversicherungsrecht**

### **Kein Ehrenamt bei verdeckter Entlohnung**

Zwar sollen finanzielle Zuwendungen in Form von Aufwandsersatz für konkrete oder pauschal berechnete Aufwände

einschließlich eines Ausgleichs für Zeitversäumnis oder Verdienstausfall und einer gewissen Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit die Sozialversicherungsfreiheit nicht hindern. Andererseits soll aber eine versicherungsfreie ehrenamtliche Tätigkeit zu verneinen sein, wenn eine pauschale Aufwandsentschädigung den tatsächlichen Aufwand zuzüglich der Ehrenamtspauschale (§ 3 Nr. 26 a EstG) deutlich übersteigt.

BSG, Urteil v. 12.12.2023 – B 12 R 11/21 R.

## **Transparenz- und Berichtspflichten**

### **Nachhaltigkeitsberichterstattung greift auch bei NPOs**

Die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung betrifft ab dem Geschäftsjahr 2025 alle großen – auch gemeinnützigen – Kapitalgesellschaften. Dagegen wird sie für andere Kapitalgesellschaften sowie für Vereine und Stiftungen nur Bedeutung erlangen, soweit

- diese sich in ihrer Satzung zur Anwendung der Berichterstattungspflichten für große Kapitalgesellschaften verpflichtet haben oder
- Geschäftspartner (z. B. Kreditinstitute, Zuwendungsgeber) entsprechende Informationen verlangen.

Richtlinie (EU) 2022/2464 (CSRD-Richtlinie).

## **Arbeitsrecht**

### **Befristung kann bei verkündungsnaher Tätigkeit zulässig sein**

Das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen kann bei verkündungsnahen Tätigkeiten ein ausreichender Sachgrund sein, im Rahmen einer einzelfallbezogenen Interessenabwägung Gemeindepfarrer jeweils nur befristet anzustellen.

BAG, Urteil v. 7.2.2024 – 7 AZR 367/22.

### **Fristlose Kündigung bei Diffamierung des Arbeitgebers**

Beschäftigte dürfen nicht leichtfertig ungeprüft massive Vorwürfe gegen ihre Arbeitgeber erheben. Ohne eine solche Überprüfung ist weder eine Veröffentlichung im Internet noch eine Strafanzeige oder Ähnliches – auch nicht als Meinungsäußerung – zulässig.

LAG Thüringen, Urteil v. 19.4.2023 – 4 Sa 269/22.

## **Wettbewerbsrecht**

### **Ideelle Tätigkeit ist nicht wettbewerbsrelevant**

Eine ausschließlich der Förderung ideeller Ziele dienende Handlung eines Idealvereins ist keine geschäftliche Handlung, die einen Unterlassungsanspruch wegen unlauterer Geschäftspraktiken begründen könnte.

BGH, Urteil v. 2.5.2024 – I ZR 12/23.

# Impressum

## Sozialus | Dezember 2024

### Verlag/Herausgeber:

SozialBank AG  
Konrad-Adenauer-Ufer 85  
50668 Köln  
ISSN: 2626-6261

### Satz:

pom point of media GmbH, Joseph-Haydn-Straße 19, 47877 Willich

### Druck:

pacem druck OHG, Kelvinstraße 1–3, 50996 Köln

### Vorstand:

Prof. Dr. Harald Schmitz  
(Vorsitzender)  
Thomas Kahleis  
Oliver Luckner

### Bildnachweise

**Titelbild:** Frauen helfen Frauen e.V./Shutterstock

**Inhalt:** KfW Bildarchiv, ZWST, Adobestock

**Seite 6 – 7:** KfW Bildarchiv

**Seite 8 – 9:** Maskot Images/Getty Images

**Seite 10 – 11:** SozialFactoring

**Seite 12 – 14:** Alexander Zaslowski, ZWST, Paolo Haller, Marco Limberg

**Seite 16 – 17:** Enno Olbrich/Hospital zum Heiligen Geist

**Seite 18 – 19:** Dragen Zigic/Shutterstock

**Seite 20 – 23:** Adobe Stock, Maria Keil, Iveta Rysava, @zanajozeljic

**Seite 24 – 25:** Westend61 Images/Getty Images, Universität Siegen

**Seite 26 – 27:** Eldar Nurkovic/Shutterstock

**Seite 28 – 29:** Maskot Images/Getty Images, Shutterstock, BAGFW, Nicole Endres/Johanniter, Shutterstock/Noyan Yalcin

**Seite 30 – 32:** Felix Kolbe, Frauen helfen Frauen e.V.

**Seite 33:** Luis Alvarez/Getty Images

**Seite 34 – 35:** Adobe Stock, Ricardolmagen/Getty Images, Uwe Umstätter/Getty Images

**Seite 36:** Julia Amaral Images/Getty Images

### Aufsichtsratsvorsitzender:

Dr. Matthias Berger

### Redaktion:

Susanne Bauer (V.i.S.d.P.),  
Nick Pohl, Michaela Allgeier,  
Maicke Mackerodt, Eva Richter  
Telefon 0221 97356-237  
s.bauer@sozialbank.de

Best-Practice-Beispiele aus der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und Interviews mit unseren Kunden finden Sie unter:



[www.sozialbank.de/geschaeftskunden](http://www.sozialbank.de/geschaeftskunden)







#### **SozialBank**

Telefon 0221 97356-0

info@sozialbank.de

[www.sozialbank.de](http://www.sozialbank.de)

[www.sozialspende.de](http://www.sozialspende.de)

#### **SozialGestaltung GmbH**

Telefon 0221 98816-802

info@sozialgestaltung.de

[www.sozialgestaltung.de](http://www.sozialgestaltung.de)

#### **SozialFactoring GmbH**

Telefon 0221 98817-0

info@sozialfactoring.de

[www.sozialfactoring.de](http://www.sozialfactoring.de)

#### **Berlin**

Telefon 030 28402-0

bfsberlin@sozialbank.de

#### **Brüssel**

Telefon 0032 2 2802776

bfsbruessel@sozialbank.de

#### **Dresden**

Telefon 0351 89939-0

bfsdresden@sozialbank.de

#### **Erfurt**

Telefon 0361 55517-0

bfserfurt@sozialbank.de

#### **Hamburg**

Telefon 040 253326-6

bfshamburg@sozialbank.de

#### **Hannover**

Telefon 0511 34023-0

bfs hannover@sozialbank.de

#### **Karlsruhe**

Telefon 0721 98134-0

bfskarlsruhe@sozialbank.de

#### **Kassel**

Telefon 0561 510916-0

bfskassel@sozialbank.de

#### **Köln**

Telefon 0221 97356-0

bfskoeln@sozialbank.de

#### **Leipzig**

Telefon 0341 98286-0

bfsleipzig@sozialbank.de

#### **Magdeburg**

Telefon 0391 59416-0

bfsmagdeburg@sozialbank.de

#### **München**

Telefon 089 982933-0

bfsmuenchen@sozialbank.de

#### **Nürnberg**

Telefon 0911 433300-611

bfsnuernberg@sozialbank.de

#### **Stuttgart**

Telefon 0711 62902-0

bfsstuttgart@sozialbank.de

#### **Electronic Banking Support**

Telefon 0800 370 205 00 (kostenfrei)

eb-support@sozialbank.de

**Servicezeiten:** Mo. – Do.: 08:00–16:30 Uhr | Fr.: 08:00–14:30 Uhr

**Helfen Sie uns, Papier zu sparen!**

Abonnieren Sie den „Sozialus“ als Online-Magazin.



[www.sozialbank.de/sozialus-digital](http://www.sozialbank.de/sozialus-digital)



Der „Sozialus“ ist eine zweimonatlich erscheinende kostenlose Informationsschrift für Kund\*innen und Stakeholder der BFS SozialFinanz AG. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

